

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

14.4.1934 (No. 102)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1736

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM, durch die Post 2.10 RM (einschl. 56 Pf. Postförderungsgeld) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Wertags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf., die 68 mm breite Zeitungs- und 32 mm breite Millimeterzeitung 6 Pf., die 40 Pf. Absatz, Ermäßigungen sowie die für die Auslieferung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft

### Badische Morgenzeitung

Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredaktion und verantwortl. für den politischen und literarisch-wissenschaftlichen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Lokale und Sport: Otto Müller; für Feuilleton, „Pyramide“ und Musik: Karl Joch; für Inzerate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 30, Hohenstaufenstraße Nr. 44, Telefon B 4, Bavarica 6268. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstellen: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 und Railerstraße Nr. 203. — Fernsprecher Nr. 20. — D. N. im III. 1934: 13 000 Postkontos Karlsruhe Nr. 3515.

# Notenwechsel mit England über den Wehretat

## Vom Tage

### Verfassungsbau mit Hindernissen

Neue Kämpfe in Wien

Die neue Verfassung in Österreich sollte unmittelbar nach Ostern herauskommen. Bis jetzt hat man davon noch nichts weiter gehört, als daß neue Kämpfe hinter den Kulissen der Dollfuß-Regierung stattfinden, die sich auf die Frage über die Art der Inkraftsetzung der neuen Verfassung erstrecken. Die Christlich-sozialen Parteien Österreichs will sich zwar Anfang Mai auflösen und in die Vaterländische Front aufgehen, aber ihr Einfluß scheint immer noch ein sehr großer zu sein. Sie möchte gern ein Ermächtigungsgesetz beschließen lassen. Zu diesem Zweck soll der alte Nationalrat ohne die Marxisten einberufen werden, während die Starhemberg-Gruppe davon nichts wissen will. Diese Gruppe will weder ein altes noch ein neues Parlament. Sie will aus eigener Machtvollkommenheit die Verfassung in Kraft setzen. Ein neues Parlament ist deshalb nicht möglich, weil Herr Dollfuß es nicht riskieren kann, an das Volk zu appellieren.

Es handelt sich aber nicht nur um die Modalitäten der Inkraftsetzung der neuen österreichischen Verfassung; es handelt sich auch um die Frage der Verteilung der Einflussphären. Die Legitimisten machen sich ebenso stark bemerkbar wie die Gruppe Starhemberg. Auf Seiten der Legitimisten gewinnt offenbar der Heeresminister Fürst Schönburg-Garatenstein immer stärkeren Einfluß. Aus dem plötzlichen Aufstehen des früheren Reichsanzlegers der „Tiroler Zeitung“, Dr. Josef Birth in Wien, der eine Unterredung mit dem Bundeskanzler gehabt haben soll, werden auch mancherlei Schlüsse zu ziehen sein.

Dazu kommen die Schwierigkeiten mit den Verbänden. Die einzelnen Landesführer des Heimatschutzes sollen sich energisch gegen den vom Generalsekretär der Vaterländischen Front, Stepan, ausgearbeiteten Plan einer Eingliederung in die Vaterländische Front gewandt haben. Ebenfalls ist die geplante Vereinigung des Konfliktes zwischen dem Tiroler Heimatschutz und der Tiroler Landesregierung erreicht worden. Bezeichnend ist, daß die christlich-sozialen „Reichspost“ jetzt beim Tiroler Heimatschutz antiklerikale Strömungen feststellt.

Herr Dollfuß scheint auch das Bestreben zu haben, offenbar durch eine gewisse Presse wieder eine starke Seite gegen das neue Deutschland entfalten zu lassen; ein Bild in die Provinzpresse Österreichs beweist das. Die Absicht ist offenbar die, auf diesem Wege die inneren Spannungen zu überbrücken und zu vertuschen.

### Margiatische Miswirtschaft in Genf

Kanton unter Bundeskontrolle

Im schweizerischen Kanton Genf haben die Sozialdemokraten in der Regierung — es ist dies der erste Schweizer Kanton — die Mehrheit, obwohl im Bundesparlament noch die bürgerlichen Parteien überwiegen. Der fanatische sozialdemokratische Führer Nicole verfolgt das Ziel, aus der Völkerbundstadt eine rote Hochburg zu machen. Dieser Tage hielt er eine Rede, in der er u. a. sagte: „Wir sind eine von der Arbeiterklasse Genfs eingeleitete Regierung und keine Macht der Erde kann uns vertreiben. Wenn (gemeint ist die Bundesregierung) wird uns seinen Willen nicht aufzwingen. Genf ist eine souveräne Republik.“ Als nächstes Ziel bezeichnete er die Verstaatlichung der Banken.

Leider sind die Erfolge dieses Regimes nicht so groß wie der Mund des Herrn Nicole. Zur Rückzahlung einer demnächst fälligen Anleihe von 25 Millionen fehlen der Staatskasse 10 Millionen. Der Kanton fordert diese Summe von der Bundesregierung und den Banken als Hilfsaktion. In seiner Rede erklärte Nicole, wenn er dies Geld nicht erhalte, werde die Kantonsregierung die Anleihe nicht zurückzahlen und die Beamten entlassen, die ihr nicht genehm seien. Die Banken zeigten starke Zurückhaltung.

Die Bedingung des Eidgenössischen Finanzdepartements aber, welche die Regierung, wie verlautet annahm, besteht einmal in der Schaffung neuer Einnahmequellen und der Schaffung von Eripfandmaßnahmen, ferner verlangt der Bund auch gewisse politische Bedingungen, u. a. den Verzicht auf Störungen des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Das bedeutet eine regelrechte Finanzkontrolle!

## Simon prüft die deutsche Antwort

Paris ist mit London unzufrieden

W. P. Berlin, 13. April.

Die englische Regierung hatte, wie zunächst von amtlicher Seite nicht mitgeteilt worden ist, auf Anfragen im englischen Unterhaus hin eine offizielle Note an Deutschland über die Erhöhung des Heeres, Marine und Luftfabrikats gerichtet. Die Reichsregierung hat in kürzester Frist darauf eine Antwort erteilt, die jetzt im englischen Auswärtigen Amt geprüft wird. Im Unterhaus will der Außenminister Simon sobald wie möglich antworten.

Wie aus London verlautet, hat man in maßgebenden englischen Kreisen bereits aus der deutschen Antwort den Eindruck gewonnen, daß die Vorschläge des deutschen Haushalts in keiner Weise gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages verstoßen, der im übrigen eine finanzielle Begrenzung der deutschen Heeresausgaben nirgends enthält. Die Umwandlung der Reichswehr in ein furdäniendes Heer entspricht dem englischen Plan, so daß die finanzielle Vorbereitung der Umorganisation des deutschen Heeres in England als notwendig anerkannt wird.

Die Erhöhung der Flottenausgaben stößt, soweit man in Berlin unterrichtet ist, bei den englischen maßgebenden Kreisen auf noch größeres Verständnis. In der englischen Presse wird Deutschland die Berechtigung ohne weiteres zugestanden, das Flottenbauprogramm in dem vorgesehenen Umfang durchzuführen, wobei die Seemachtigkeit der deutschen Schiffe unterstrichen wird. Es wird auch weiter betont, daß die bisherigen Ersatzbauten hinter dem Deutschland im Versailler Vertrag zugestanden Rahmen zurückgeblieben sind.

Auch die Erklärungen in der deutschen Antwort über die Erhöhung der Ausgaben für die Luftflotte dürften die englische Regierung voll befriedigen. Diese Ausgaben betreffen lediglich die zivile Luftfahrt und verfolgen keine militärischen Zwecke. Die deutsche Luftflotte ist ebenfalls stark überaltert. Es ist, wie der Reichsflottenminister Göring wiederholt erklärt hat, im Interesse der Sicherheit ein dringendes Erfordernis, daß die deutsche Handels- und Verkehrsflotte mit modernen, mehrmotorigen Maschinen anstelle der vielfach noch im Betrieb befindlichen alten einmotorigen Apparate ausgestattet wird.

In Paris ist man über den günstigen Eindruck, den die deutsche Antwort in London hervorgerufen hat, sichtlich enttäuscht. Am Quai d'Orsay hat man offenbar sehr deutlich das Empfinden, daß die Stellung Frankreichs im Kampf um die Abrüstung schwächer wird. England weist Frankreich neuerdings energisch darauf hin, daß England nur dann Garantien für die Durchführung eines Abrüstungsabkommens zugehen kann, wenn Frankreich in eine tatsächliche Verminderung seiner Rüstungen einwilligt, weil nur so das zwischenstaat-

liche Vertrauen in Europa wieder hergestellt werden könnte.

Der Pariser „Figaro“ stellt mit Resignation fest, daß England keineswegs geneigt ist, Sanktionen gegen Deutschland zu ergreifen. Dieses Blatt und andere greifen die amtliche englische Außenpolitik an, weil sie weiterhin die Abrüstung Frankreichs verlange, ohne ernsthafte Kollektivgarantien übernehmen zu wollen. England bemühe sich nach Kräften, meint „L'Ordre“, den Abrüstungswettlauf zu verhindern, erblicke aber die einzige Möglichkeit darin, Deutschland allein unbehindert aufzurufen zu lassen. In Paris ist man jedenfalls augenblicklich in einer etwas peinlichen Zwangsmühle. Auf der einen Seite will man keine Kanone und keinen Mann preisgeben und lehnt jede Abrüstungsverminderung ab, auf der anderen Seite befürchtet man schon eine Einigung der Mächte ohne Frankreich.

### Wer hat Grund zur Beunruhigung?

(Berlin, 13. April.)

„Matin“ und „Echo de Paris“ berichten auf Grund von Informationen aus angeblich sicherer Quelle aus Straßburg, daß in der Pfalz und in der Rheinprovinz gegenwärtig Vorbereitungen getroffen würden, um längs der Saargrenze Hitlerverbände aufmarschieren zu lassen für den Fall, daß in Paris oder im übrigen Frankreich Unruhen ausbrechen sollten. Die SA-Abteilungen hätten Anweisungen erhalten, in diesem Falle sofort ins Saargebiet einzurücken. Es handle sich vor allem um die braunen Regimenter Nr. 69, 245, 246 und 258 aus Trier und Birkenfeld. Aus der Pfalz würden sich die braunen Regimenter 17, 18, 22 und 23 in Marsch setzen.

Hierzu ist zu sagen: Es handelt sich bei dieser Falschmeldung um den Versuch einer gefährlichen Brunnenergiftung. In Deutschland denkt kein Mensch daran, aus den Schwierigkeiten eines fremden Nachbarvolkes irgendwelchen Nutzen ziehen oder ziehen zu wollen. Das deutsche Volk ist im Gegenteil der Ansicht, daß nicht Schwierigkeiten, sondern geordnete Verhältnisse beim Nachbarn dem eigenen Lande von Nutzen sein können. Gegenüber der vorliegenden Phantastik-Meldung sei nochmals auf nachstehende französische Tatsachenmeldung hingewiesen, die ihrerseits sehr viel eher geeignet sein könnte, in Deutschland Beunruhigung hervorzuheben:

Nach einer Meldung des „Matin“ aus Straßburg sind weitere Festungsanlagen an der französischen Ostgrenze mit Mannschaften besetzt worden. In die Kasematten von Neunhofen, Lembach, Drachenbronn, Rödern sowie Groh-Datten seien die Besatzungen eingerückt. In der Gegend von Neunhofen (3 Kilometer von der pfälzischen Grenze) sei die Festungsbesatzung durch weiter zurückliegende Reservergarnisonen verstärkt worden.

## In vllner Krüczn

Reichsminister Dr. Goebbels hielt Freitagabend über alle deutschen Sender die erste der angekündigten Rundfunkansprachen über die allgemeine politische Lage. Er behandelte u. a. die neue Sozialpolitik, die Kirchenfrage und den deutschen Kampf um Gleichberechtigung.

Obergebietsführer Xmann, der Organisator des Reichsbauernwettkampfs der deutschen Jugend teilte mit, daß sich rund 1,2 Millionen Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen beteiligt haben. Der Führer wird am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld den 15 Reichssiegern des Kampfes die Ehrenpreise überreichen.

Die Reichsregierung hat den Professor der Rechte, Staatsrat Dr. Freiherr von Freytagh-Loringhoven, an Stelle des Professors Dr. Schüking, dessen Mandat abgelaufen ist, zum Mitglied des Ständigen Schiedshofes in Haag ernannt. Der Ständige Schiedshof ist nicht mit dem nach dem Kriege aufgestellten Völkerbundschiedshof in Haag zu verwechseln.

Der italienische Unterstaatssekretär des Außen, Savio, trifft am Sonntag in einer Woche in London ein und wird bis zum darauffolgenden Donnerstag in London bleiben.

In unterrichteten französischen Kreisen erklärt man, daß die Antwort auf die englische Anfrage wegen der Durchführungsgarantie im Entwurf fertiggestellt sei. Es würden jedoch noch mehrere Tage vergehen, bevor die Antwort nach London abgehen könnte.

Der Schweizer Bundesrat hat Freitagmittag die Neuverteilung der Departements vorgenommen. Bundesrat Moita behält das Departement des Inneren.

In Dänemark ist durch einen Streik der Schiffsheizer und Matrosen der inländische Schiffsverkehr zum größten Teil stillgelegt worden. Der Streik wurde für ungeschlichtet erklärt. Die Auslandsdampfer will man mit Hilfe von Offizieren und Steuerleuten fahren lassen.

## Russische Politik

Moskau und der Völkerbund

Die russische Außenpolitik wäre völlig unverständlich, wenn man nicht wüßte, daß es für die Machthaber in Moskau nur eine große Sorge gibt: die mehr und mehr zum Kriege drängende Gestaltung des Verhältnisses zu Japan. Moskau befindet sich hier in einer außerordentlich schwierigen Lage. Schon vor Jahren ist von europäischen Politikern, die Sowjetrußland bereisten, so unter anderem von dem Prinzen Rohan, darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Sowjetrepublik nichts so sehr scheue, als den Krieg, weil dieser Krieg zugleich über die Herrschaft des Bolschewismus in Rußland entscheiden würde; ein verlorener Krieg müßte das Ende dieser Herrschaft sein.

Lange Jahre hindurch hat Moskau eine betont friedliche Außenpolitik getrieben und sich, wie kaum ein zweiter Staat, für die Ideen der Abrüstung begeistert. Alles dies in der Hoffnung, der Friede könne gewahrt bleiben, und der Völkerbund werde stark genug sein, um auch solche Großmächte zur Einhaltung einer friedlichen Linie ihrer Politik zu bewegen, die innerlich dazu nur wenig Neigung verspüren, also in erster Linie Japan.

Nun, man hat sich in Moskau bald davon überzeugen müssen, daß die Hoffnungen auf den Völkerbund unbegründet waren. Japan ist seinen Weg gegangen, ohne sich im mindesten um den Völkerbund und seine Proteste und Unterjuchungen zu kümmern; und dieser Weg bedeutet nun einmal, so verständlich er vom japanischen Standpunkt aus sein mag, eine Bedrohung der Machtstellung Sowjetrußlands in Ostasien.

So dumm sind die Machthaber in Moskau natürlich nicht gewesen, daß sie sich nun in all den letzten Jahren auf die Erhaltung des Friedens völlig verlassen hätten. Im Gegenteil! Während vor den Kulissen eine an sich ganz ernst gemeinte, friedfertige Politik gespielt wurde, steigerte man hinter den Kulissen die russische Wehrkraft bis zu einer kaum noch zu überbietenden Höhe. Wie sehr auch die Urteile über den inneren Wert der russischen Armee auseinandergehen mögen, so sehr stimmen sie darin überein, daß man es hier mit einem außergewöhnlich großen und modern ausgerüsteten Heere zu tun habe, und daß zumal während des ersten Fünfjahresplans die ganze wirtschaftliche und die durch den Plan erst neu geschaffene, industrielle Kraft des Landes in den Dienst der Rüstung gestellt worden ist.

Das alles ist in Japan nicht unbeobachtet geblieben. Und man kann es begreifen, daß der japanische Nationalismus die Anschauung von den Dingen durch folgenden Zeitpaß ausdrückt: „Wir wissen, daß die russische Armee (im weitesten Sinne dieses Wortes) sich zu einer bedrohlichen Stärke entwickelt hat; noch halten wir uns selber für militärisch mächtig genug, um sie niederwerfen zu können. Vielleicht aber werden wir, wenn Sowjetrußland so fortfährt, in kurzer Zeit nicht mehr dazu imstande sein. Also kann nur der Krieg uns helfen!“

Selbstverständlich gilt auch heute noch — und zwar aus innerwirtschaftlichen Gründen erst recht — in Moskau die Erkenntnis, daß von einem solchen Kriege das Schicksal der Sowjetrepublik selbst abhängen muß. Und deshalb bemüht sich die Moskauer Politik seit etwa einem Jahr in ganz folgerichtiger Weise darum, politisch und diplomatisch einen Zustand herzustellen, der Sowjetrußlands Rücken deckt, der ihm Hilfe und Unterstützung in dieser oder jener Form sichert und das furdäniende Wagnis des Krieges soweit als nur irgend möglich verringert.

So hat Moskau die Nichtantrittspakte mit seinen kleineren, westlichen Nachbarn, mit Polen an der Spitze, abgeschlossen, so hat es die Beziehungen zu Frankreich freundschaft-

licher zu gestalten gewußt, so hat es das gespannte Verhältnis zu England wesentlich gemildert, so hat es sich der Türkei noch weiter genähert, so hat es das Abkommen mit den Vereinigten Staaten getroffen, jenes Abkommen, das auch dann für Sowjetrußland unendlich wichtig bleibt, wenn man jetzt liest, daß eine Einigung über das Problem der alten, russischen Schulden und der neuen, russischen Kredite noch in recht weiter Ferne liegt.

So hat Moskau nach einer Periode der Abkühlung seiner Beziehungen zu uns diese wieder mit etwas größerem Entgegenkommen zu pflegen verstanden. Und schließlich haben sich die Machthaber in Moskau sogar entschlossen, dem Völkerbund beizutreten, um auch den von dort zu erwartenden Beistand für den Fall eines Krieges mit Japan ausnützen zu können. Was auch in den letzten Monaten über diesen Entschluß Moskaus geschrieben worden ist, so steht heute jedenfalls das eine fest, daß Sowjetrußland nicht nur bereit, sondern auch ernstlich gewillt ist, dem Völkerbund beizutreten.

Ob dieser Eintritt sich so ganz leicht vollziehen wird, das ist eine andere Frage. Denn einzuweisen läuft ja die Weltpropaganda des russischen Bolschewismus weiter und bedroht das staatliche und bürgerliche Leben aller der anderen Mitglieder des Völkerbundes. Gewiß ist diese Propaganda in den letzten Jahren ein wenig gebremst worden. Aber nach den Reden auf dem letzten kommunistischen Parteitag in Moskau und nach den daraufhin erfolgten Aufrufen ist mit einer Verstärkung dieser Propaganda zu rechnen. Von neuem ist das Wort gefallen, daß der russische Kommunismus keineswegs sein Ziel aufgegeben habe, „die Welt für sich und sein System zu erobern.“ Ja, es ist angekündigt worden, daß in Mitteleuropa eine Zentrale der kommunistischen (dritten) Internationale errichtet werden soll, da von dort aus die Propaganda besser geleitet werden könne, als von Moskau selbst, das natür-

lich nachwievor der Sitz der Komintern bleibt (Komintern ist bekanntlich die Abkürzung für „kommunistische Internationale“).

In Asien selbst ist der russische Kommunismus auch heute noch der große Gegenspieler aller der weißen Mächte, die dort Kolonien und wirtschaftliche Interessen zu verteidigen haben. Und, rein räumlich gesehen, ist er in Mittel-Asien zweifellos im Vordringen begriffen. Sein agitatorischer Machtbereich hat sich über das ganze Turkestan hinweg bis an die nörd-

lichen Grenzen Indiens ausgedehnt. Und ebenso erfolgreich war er in China. Die bolschewistische Gefahr ist es, mit der die Nanjing-Regierung Tschiangkai-scheks genau so zu ringen hat, wie mit der japanischen. Und vieles, was uns in der Politik Nanjings, den Japanern gegenüber rätselhaft erscheinen mag, wird zwanglos erklärt durch die Rücksichten, die Tschiangkai-schek und seinen Beratern durch das Vordringen des russischen Bolschewismus in China augenbedingt werden. K. T.

## Zermürbung des Memeldeutschtums

### Neue Verhaftungen und Ausweisungen

(Königsberg, 13. April.)

Im Memelgebiet geht der Kampf gegen das Deutschum mit unverminderter Schärfe weiter. Jedes Mittel ist den Litauern recht, um die Bevölkerung zu zermürben und den litauischen Einfluß auf Kosten der Autonomie zu erhöhen.

Große Erregung hat die Tatsache hervorgerufen, daß der litauische Gouverneur nun schon zum zweitenmal ein vom Landtag ordnungsgemäß beschlossenes Gesetz zur Wiedereinsetzung der Litauen in die Landwirtschaft mit einem Veto belegte und damit das Inkrafttreten des Gesetzes verhinderte, das der Landwirtschaft einen gewissen Vollstreckungsschutz einräumte. Offenbar haben die litauischen Behörden die Absicht, die bodenständigen Bauern auszuhungern, um so das Land leichter Litauern in die Hände zu spielen.

Geradezu trübsalig ist das Los der in den litauischen Gefängnissen in Bajorien und Schaulen gefangenen Führer der aufgelösten Sozialistischen Volksgemeinschaft des Memelgebietes. Die Gefangenen, insgesamt etwa 40, werden nicht etwa wie Untersuchungsgefangene, sondern wie bereits verurteilte Verbrecher behandelt. Dabei ist es den Litauern trotz aller Bemühungen immer noch nicht gelungen, sich nur den Schein eines Beweises für die gegen die Ver-

hafteten erhobenen Beschuldigungen zu erbringen, sie hätten das Memelgebiet „gewalttätig von Litauen abtrennen“ wollen. Aufs neue muß man sich fragen, wann denn die Unterzeichnermächte des Memelabkommens, die für diesen Justizskandal mitverantwortlich sind, eingreifen werden?

Dazu berichtet die offiziöse litauische Telegraphenagentur über eine Reihe weiterer Maßnahmen gegen das Memel-Deutschum. U. a. sei eine „ganze Sturmabteilung“, bestehend aus 12 Personen und ihrem Führer, Lehrer in Heidekrug, verhaftet worden. Zwei reichsdeutschen Lehrern wurde die Arbeitsgenehmigung entzogen und der Landespräsident des Memelgebietes aufgefordert, diese beiden Lehrer sofort aus dem Dienste zu entlassen. Ferner hat der Gouverneur die memelländischen Sport- und anderen Vereinigungen aufgefordert, die „Ausländer“ — es handelt sich hier in der Hauptsache um Reichsdeutsche — die führende Stellungen in diesen Organisationen einnehmen, auszuschließen. Die Sportorganisationen, die mit deutschen Verbänden Beziehungen unterhielten, haben diese Verbindungen lösen müssen, ebenso der Memeler Sängerbund, dem 21 Gesangvereine angehören und mehrere Jugend- und kirchliche Organisationen.

## Die äußere Organisation der Reichskirche

### Eine Botschaft des Reichsbischofs

(Berlin, 13. April.)

Reichsbischof Ludwig Müller und das Geistliche Ministerium der Reichskirche, in das nunmehr, wie gemeldet, Ministerialdirektor Jaeger berufen wurde, haben gemeinsam eine Botschaft erlassen, die betont, daß es im Augenblick die vordringliche Aufgabe sei, die äußere Organisation der Reichskirche mit aller Kraft zu betreiben, wobei die Fragen des Glaubens und des Bekenntnisses unberührt bleiben. Deswegen sei ausdrücklich ein Laie maßgeblich mit der Organisationsarbeit betraut worden. In diesem festgesetzten Rahmen sei Raum für die Erhaltung des Bekenntnisstandes und des Glaubensstandes der evangelischen Christen in allen bestehenden Ausprägungen.

In der Botschaft heißt es: „Geistliches Ringen folgt eigenem inneren Gesetz. Mit äußeren Mitteln soll und kann nichts entschieden werden. Aber eine feste äußere Ordnung hilft, daß um unseren Glauben wirklich nur gekämpft werden wird. Darum ist es notwendig, unter Vermeidung von Glaubensstreitigkeiten zunächst die äußere Ordnung der Deutschen Evangelischen Kirche zu festigen und auszubauen. Das Ziel dieser Arbeit ist es, unter voller Wahrung des Bekenntnisstandes und des Glaubensstandes unserer Kirche, wie es in den einzelnen Gauen Ausprägung gefunden hat, unter Berücksichtigung auch des geschichtlich gewordenen Eigenlebens, die angebotene rechtliche Einheit in der Deutschen Evangelischen Kirche zu vollenden.“

## Der Berliner Handgranatenanschlag

### Der Täter geflüchtet

M. Berlin, 13. April.

Der Polizeipräsident in Berlin gibt bekannt: Der Maler Erwin Schulze, der sich unter dem dringenden Verdacht, den Handgranatenanschlag unter den Linden am 31. März 1934 ausgeführt zu haben, seit dem 1. April 1934 in Haft befindet, hat die Tat eingestanden. Das Geständnis bestätigt die bereits bekanntgegebene Veröffentlichung, daß die Handgranate aus dem Dachgeschoss des Hauses Unter den Linden 75/76 geworfen worden ist. Nähere Einzelheiten können im Interesse der weiteren Untersuchung noch nicht bekanntgegeben werden.

## Die Pensions- und Gehaltsfürzungen in Frankreich

### Ein Beschluß des Kabinetts

Paris, 13. April

Am Freitagnachmittag fand ein Kabinettsrat statt, in dem beschlossen wurde, die Spar- und sonstigen Maßnahmen, die die ehemaligen Frontkämpfer betreffen, durch Verordnungen mit sofortiger Wirkung in Kraft zu setzen. Die Verordnungen werden dem Präsidenten der Republik Lebrun im Verlaufe des Samstagvormittags stiftenden Ministerrats zur Unterzeichnung vorgelegt.

Nicht erfüllt ist die Forderung der ehemaligen Frontkämpfer, die 3-prozentige Pensionsfürzung erst vom 1. Juli an in Anwendung zu bringen; die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß sie durch solche Verzögerung die Gesamtwirkung des von ihr beschlossenen Sanierungswerkes gefährden würde.

Im Kabinettsrat am Freitag haben außerdem der Postminister und der Finanzminister über die Maßnahmen Bericht erstattet, die sie gegen diejenigen Beamten ergriffen haben, die die Arbeit eingestellt haben.

### Die Forderungen der Kriegsteilnehmer

Paris, 13. April.

Der französische Ministerpräsident empfing am Freitag in Anwesenheit des Finanzministers und des Pensionsministers eine Abordnung der ehemaligen Kriegsteilnehmer. Sie überbrachte ihm eine Entschlüsselung, die am Donnerstagabend in außerordentlicher Sitzung der Kriegsteilnehmervereinigungen zur Frage der beschleunigten Pensionsfürzungen gefaßt worden war. Darin erklärten sich die Kriegsteilnehmer um er der Verbindung, daß das öffentliche Leben eine gründliche Reinigung erfordere, für 1934 ausnahmsweise mit einer dreiprozentigen Kürzung ihrer Pensionen, ab 1. Juli einverstanden. In dem Meinungs-austausch zwischen den Ministern und der Abordnung stellte sich aber heraus, daß in einigen Punkten noch grundsätzliche Gegensätze bestanden.

### Einflussreicher Telegraphistenstreik

Im Pariser Haupttelegraphenamten und in einigen Telegraphenamten der Provinz haben die linksradikalen Angestellten und Beamtenverbände am Freitagmittag ihre Streikdrohung in die Tat umgesetzt und die Arbeit für eine Stunde ruhen lassen. In Kreisen der Angestellten wird erklärt, daß ein Vorgehen des Postministers gegen die Streikenden die Lage nur noch verschärfen würde, weil die linksradikalen Beamtenverbände geschlossen hinter den betroffenen Beamten stehen würden.

## Viel ruhiger werden!

### Kaffee Hag trinken!

## Kurzberichte aus aller Welt

### Die gesamte „Tscheljuskin“-Besatzung jetzt in Sicherheit

Nach einer Meldung aus Moskau sind auch die letzten sechs Mitglieder der Besatzung des Eisbrechers „Tscheljuskin“ gerettet worden. Die letzten sechs Besatzungsmitglieder sind der stellvertretende Expeditionsleiter, der Kapitän des „Tscheljuskin“, zwei Telegraphisten und zwei Maschinisten. Bei dem letzten Flug vom Eisfeld wurden auch acht Hunde auf das Festland gebracht.

Die gerettete Mannschaft soll so schnell wie möglich nach Moskau gebracht werden, wo sie frühestens Anfang Juni eintreffen dürfte. Es soll ihr ein feierlicher Empfang bereitet werden.

Damit dem Einsatz russischer Piloten ist es nunmehr, zwei Monate nach dem Untergang des Bolardampfers „Tscheljuskin“ gelungen, sämtliche Schiffbrüchigen aus ihrer gefährlichen Lage auf der treibenden und berstenden Eishölle in der Beringstraße zu retten. Auf der Eishölle befanden sich ursprünglich insgesamt hundert Personen, darunter zehn Frauen und Kinder; eines davon war sogar auf der Fahrt in den arktischen Gewässern geboren worden. Die Besatzung des untergegangenen Bolardampfers hatte 101 Mann betragen, aber ein Schiffsoffizier, der noch einige Sachen aus dem sinkenden Schiff bergen wollte, konnte nicht mehr rechtzeitig den Dampfer verlassen und ging mit ihm unter.

Das Befinden vieler der Geretteten ist wenig zufriedenstellend. Die ausgestandenen Strapazen, die zermürbende Ungewissheit ihres Schicksals, die ungeborene Kälte und schließlich die unzulängliche Ernährung haben deutlich ihre Spuren bei den „Tscheljuskin“-Leuten hinterlassen. Am schwersten ist der heldenmütige Leiter der Besatzung, Professor Otto Schmidt, erkrankt, der eine doppelseitige Lungenentzündung und wahrscheinlich auch eine Rippenfellentzündung hat.

### Leichen vermierter Krieger entdeckt

Bei Amiens sind die sterblichen Reste von 465 während der Sommerschlacht ums Leben gekommenen Soldaten, die vermisst waren, entdeckt worden. Es handelt sich um 380 Leichen deutscher Soldaten und 85 Leichen französischer Soldaten.

### Den Mörder der eigenen Frau gebunden

In der Nacht zum Sonntag wurde in Offenbach Frau Altschlag in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Der verhaftete Ehemann hat nun gestanden, in der Nacht seinen Arbeitskameraden, den 24-jährigen Bergmann Isalar, beauftragt zu haben, seine Frau zu erwürgen oder zu erschießen, was dieser auch ausführte. Später trafen sich Altschlag und Isalar. Pistole und Tische warfen sie in einen Schacht, wo sie von der Nordkommission gefunden wurden. Isalar hat gestanden, während Altschlag neuerdings angibt, er habe die Treue seiner Frau prüfen wollen. In die Versicherungssumme von 3000 M. wollten sich beide teilen.

### Tollkühner Überfall des Gangsterführers Dillinger

Der berüchtigte, von allen Polizeistationen des Mittelwestens verfolgte Gangsterführer Dillinger hat in Warsaw im nordamerikanischen Staat Indiana einen neuen tollkühnen Überfall ausgeführt. Er überfiel mit einem Begleiter den Nachtwächter des Ortsgewandnisses und zwang ihn mit vorgehaltener Maschinenpistole, die Polizeistation zu öffnen. Dort entnahm er vier Panzerwesten und einige Maschinenpistolen und entkam in einem Kraftwagen, obwohl er von 50 Polizeikraftwagen verfolgt wurde.

### Verschiedenes

Am Donnerstagmorgen ist der Noodschnelldampfer „Columbus“ nach siebenmonatiger Abwesenheit nach Bremerhaven zurückgekehrt. Das Schiff war am 21. September nach Newport gefahren und hatte von dort aus sieben Bergungsgesellschaften nach den Westindischen Inseln unternommen. Es hat auf seiner Reise etwa 45.000 Kilometer zurückgelegt.

In den letzten Tagen ist in Dänemark ein starker Temperatursturz eingetreten. Am Freitag früh setzte in Kopenhagen Schneefall ein.

Wie aus Newport gemeldet wird, ist die Filmschauspielerin Pola Negri nach Kalifornien gefahren, um sich dort wieder einmal zu verheiraten, und zwar diesmal mit dem Chicagoer Millionär Mc Gorgid.

Der Fürstorgeangestellte Ludwig, der wegen Unterschlagung eines für die Winterhilfe gegebenen Betrages von 48 M. zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden war und gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte, wurde von der Großen Strafkammer in Bremen zu derselben Strafe, verhärtet durch den Verzicht der bürgerlichen Ehrenrechte, auf die Dauer von zwei Jahren, verurteilt.

Am Freitagmorgen wurde in seiner Wohnung in Dresden der 67-jährige Karl Freitige erschossen aufgefunden. Die Schusswaffe ist bisher nicht gefunden worden. Er ist einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Es ist die zweite Mordtat innerhalb kurzer Zeit in Dresden.



### Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer moralischen Ausgabe folgende Beiträge: Johannes Müller zum 70. Geburtstag. Von Pfarrer i. R. Bruno Goldschmidt in Karlsruhe-Rüppurr. — Das babische Ministererement von Vorbed und der siebenbürgische Volkskrieg auf der Ehrenhalbinsel 1808—1814. Ein Kapitel deutscher Tragik (II). Von Professor i. R. Karl Lang in Karlsruhe. — Die Ausweisung des Buchhändlers Heisterlin. Von Wolfrana Müller-Gleim in Mannheim. — Der Dichter spricht. Von Clara Maria Frey in Karlsruhe.

### Badischer Kunstverein Karlsruhe April-Ausstellung

Der Schwerpunkt der Schau liegt diesmal bei der Kunst zur Arche, die mit der Gesamtzahl ihrer Mitglieder außer dem großen Saal noch zwei Nebenräume vollständig besetzt hat. Es hat aber seinen guten Grund mit solcher Ausbreitung, soll einigermaßen eine künstlerische Rundung der in ihr auch auswärts wirkenden Kräfte erreicht werden. Sie alle vereinen sich außerdem mit den Einheimischen unter den Augen ihres Altmeisters Hans Thoma; man konnte ihn und sich selber wirklich nicht besser ehren wie durch die pietätvolle Erinnerung an sein großes und unerhödetes Werk, von dem einige Bildnisse und Zeichnungen lebendiges Zeugnis geben. Mag es doch die Kunstgenossen von heute eindringlich mahnen, nicht nur ihm die Treue zu wahren, sondern die von ihm mitgeschaffene Tradition auch stets echt und unverfälscht zu erhalten und wo nötig,

aus dem Geist der Gegenwart heraus wagemutig sie in seinem Sinne zu erneuern!

Es sind der Namen gar viele, und mancher davon steht unter hier schon Bekanntem. Hervorgehoben sei indessen Hans Brnd, Mannheim, ob seiner ganz eigenartigen Aquarell-Technik, notiert von Karl Gg. Kaab, Pforzheim, ein schönes Öbit-Stilleben. Auch an Wilh. Hempfings Modellandschaft oder an Fern. Gählers Kleinbild „Salz am Gardasee“ wird niemand ohne gefällige Zustimmung vorbeigehen, ebenso wie im großen Saal wohl noch ein Christuskopf (gebr. Ton) von Otto Feist jeden Blick fesselt. Derselben eindrucksvolle Plastik „Der Ringende“ beschäftigt nochmals das Auge, wenn es von den kräftigen, aber doch reichlich unruhigen Farbigen Frdr. Vollingers, Pforzheim, zu den mehr skizzenhaft angelegten Reisestudien des Baden-Badener C. F. W. Schleh hinüberweist. Sonst verdient u. a. eine himmelvolle Denmalandschaft von Phil. Vog, Worms, neben Aquarellen von Karl Staud, Heidelberg, und Walt. Bender, Pforzheim, genannt zu werden; auch an dem Graphiker Gust. Traub, München, erweist starke Begabung.

Im Vorsaal beschäftigt eine Kollektion von Franz Wallischek, Karlsruhe; zwar dürfen einige Landschaften, von der kleineren etwa „Parkweg“ und „Waldweg“, von mittleren besonders „Fränkische Häuser“ (vielleicht das beste Bild) und von größeren, Ernte im Frankenland“ nähere Beachtung finden, seine Porträts wirken hingegen sämtlich weit schwächer. Nicht allzu lang hält man sich weiterhin bei Bildentwürfen von A. Ludw. Schmitt, Stuttgart, auf, einer dekorativ-funktionalen Angelegenheit über religiöse Motive; im Seitenflügel endlich bereitet Dr. Otto Cuante, München, mit Zeichnungen à la Mezzendorf viel Spaß, kommt aber neben so obenhin liebenswürdigem, leicht satirisch an-

gehauchten Sachen etwa mit dem Blatt „Das Meer“ auch zu ernsterer und tieferer Bedeutung. G. Sch.

## Kunst und Wissenschaft

Hochschulnachrichten. Regierungsbaurat Dr.-Ing. Friedrich Naab, a. o. Professor für Eisenbahnen an der Technischen Hochschule Karlsruhe, wurde zum Ordinarius für Straßen- und Eisenbahnen ernannt. — Professor Naab steht im 41. Lebensjahre und ist in Trüben im Schwarzwald geboren. Er begann 1923 an der Technischen Hochschule Karlsruhe als Privatdozent seine wissenschaftliche Laufbahn und wurde 1930 zum a. o. Professor ernannt. Zum Mitglied der National Geographic Society of America in Washington ist Dr. Gerhard Anittel, Karlsruhe, gewählt worden.

Ein einheitlicher Reichswetterdienst. Durch Verordnung über den Reichswetterdienst vom 6. April 1934 ist bestimmt worden, daß die sämtlichen Aufgaben des Wetterdienstes zum Geschäftsbereich des Reichsministers der Luftfahrt gehören. Von dieser Regelung bleiben unberührt die Lehr- und Forschungsaufgaben der Hochschulinstitute. Der Reichsminister der Luftfahrt übernimmt die Betreuung der gesamten angewandten Meteorologie, die den Flug-, Wirtschafts-, See-, Höhen- und Klimawetterdienst umfaßt.

Der Wirtschafts- und Klimawetterdienst, der bisher von den Länderregierungen, zum Teil auch von Städten, betreut und von den einzelnen Länder- bzw. städtischen Instituten versehen wurde, obliegt durch die genannte Verordnung nunmehr ebenfalls dem Reichsminister der Luftfahrt. Neben der Vereinigung der gesamten Verwaltungsaufgaben und Betriebsführung wird durch diese Organisation Doppelarbeit vermieden und damit gleichzeitig eine Verminderung der Kosten erzielt.

# Frauen als Soldaten

EINE BILDERFOLGE AUS DEM LEBEN DER „AMAZONEN“ IN SAGE UND GESCHICHTE / Urheberrecht: Dammert-Pressedienste, Berlin W 35

## Amazonen führen Keulen und Bogen

Besonders an den Ufern des Amazonasstromes sollen die ältesten Forscher zahlreiche Frauen bemerkt haben, die nicht nur Bogen und Pfeile führten und ihre Felder bebauten, sondern auch unabhängig und abgelehnt vom männlichen Geschlecht lebten, dagegen zu einer gewissen Zeit von den Männern eines Nachbarstammes besucht wurden. Jeder Mann, der zum ersten Male den größten Fluß des südlichen Amerikas besuchte, wird zweifellos höchst überrascht gewesen sein, als er das Treiben dieser kriegerischen Frauen beobachtete. Als ein spanischer Forscher in das Gebiet der Amazonen vordringen wollte, wurde er mit seinen Freunden von Indianern mit einem Pfeilhaugel empfangen. Die Europäer bemerkten unter ihren Feinden mehrere Frauen, die sich nicht nur mit der größten Mut verteidigten, sondern auch die Indianer auf alle Weise zur heftigen Gegenwehr anfeuerteten und diejenigen, welche sich mutlos zeigten und dem Gescheh den Rücken kehren wollten, mit großen Keulen niederschlugen.

Wenn wir heute das Wort Amazone hören, so stellen wir uns darunter meist eine Frau ohne Charme vor, etwas zu kräftig und vielleicht auch plump. Nach der Angabe Drellianas jedoch, der als erster Europäer mit den Frauen des Amazonasstromes in Berührung gekommen sein soll, hatten die Amazonen zweifellos etwas Anziehendes. Sie besaßen zwar starke Muskeln, auch waren sie sehr groß, aber ihr Gesicht soll sehr hübsch gewesen sein. Sie trugen ihre langen Haarflechten um den Kopf herumgewunden, waren unbekleidet und führten außer jenen Keulen noch Bogen und Pfeile.

Je zahlreicher die Streifzüge werden, die in das noch wenig erforschte Land des Goldes unternommen wurden, um so mehr häuften sich die Berichte und Mitteilungen über die Amazonen. Der eine will selbst längere Zeit mitten unter ihnen gelebt haben, der andere unterhält sich mit irgendeinem alten Indianer, der ihm die unwahrscheinlichsten Schauermärchen erzählt, überall, wo der Europäer seinen Fuß hinsetzt, findet er rätselvolle Spuren, die auf das geheimnisumwobene Dasein der Amazonen hinweisen. Als im Jahre 1541 Cabego de Vega den Paragua aufwärtsfuhr, um von da aus in der Gegend von Peru das Land des Goldes aufzusuchen, fand er seinen Unterbefehlshaber Hernando de Ribeira mit 52 Mann nach dem Karagessee, einer periodisch überschwemmten Niederung zwischen dem fünfzehnten und zwanzigsten Grad Südbreite. Hernando de Ribeira wurde von den dortigen Stämmen zu den Amazonen gewiesen, die im Besitze von soviel

gelbem und weißem Metall seien, daß sie sogar die Stühle und anderen Hausrat daraus anfertigten. Es ist nicht bekannt, ob der Unterbefehlshaber Cabego de Vegas die rätselhaften Frauen jemals zu Gesicht bekommen hat. Von den Indianerstämmen immer weiter und weiter gewiesen, wurden die Spanier nach einer mehrmonatlichen Reise durch Hunger und Krankheit zur Umkehr gezwungen.

Der Forscher d'Acugna, der im Jahre 1689 den Amazonas von Peru aus hinabfuhr, versichert, daß er bei allen Stämmen, die er besuchte, von der Existenz der Amazonen gehört habe. Auf der Reise, welche Condamine in den Jahren 1744 und 1745 den Amazonas herab unternahm, wurde ihm die Existenz der Amazonen überall von den verschiedensten Stämmen der Indianer bestätigt. Auf dem Fort St. Joachim am Rio Branco erfuhr er sogar von einem Indianer, daß er am Coari einen alten Mann finden würde, dessen Vater die Amazonen gesehen hätte. Er fand zwar diesen Indianer nicht mehr lebend vor, aber sein Sohn erzählte ihm, daß sein Großvater mehrere Male die Amazonen an der Mündung des Cuchivara habe vorüberfahren sehen. Vier dieser Frauen habe er selbst gesehen und eine von ihnen hätte ein saugendes Kind auf den Armen gehabt. Sie seien den Rio Negro hinaufgefahren.

Sir Walter Raleigh berichtet in der deutschen Ausgabe seiner Beschreibung von Guiana: „Die Nachbarn dieses Königreichs Guiana sind Amazonen, von welchen der große Fluß Amazonas seinen Namen bekommen hat. Diese sind nur Weiber, welche keine Männer bei sich zu wohnen dulden, sondern von Jugend auf in Krieg aufgezogen und geübt sind und mit ihren Feinden, gegen welche sie grausam und blutdürstig sind, immerwährenden erbitterte Kriege führen. Sie gesellen sich aber jährlich einen Monat zu den Männern, damit nicht ihr Geschlecht ganz und gar untergehe. In diesem Monat kommen alle benachbarten Könige zusammen, wie auch die amazonischen Weiber, welche Kinder zu

gebären altershalber bequem sind. Die Königin dieser Weiber erwählt einen von den Königen, so ihr gefällig, darnach werfen die anderen das Los, was eine jede für einen zur Gesellschaft bekomme. Weibchen also diesen Monat beisammen, sind fröhlich, tanzen, springen, essen und trinken nach ihrer Weise miteinander und wenn der Monat vorüber,

wendet sich jeder wieder zu seinem Land. Die Weiber, so schwanger werden und nachmals Knäbchen gebären, schicken dieselben ihrem Vater zu, die Töchter aber behalten sie bei sich und erziehen sie, und schicken dem Vater zur Anzeigung einer Dankbarkeit etliche Geschenke.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe)

## Frau Werther im Kreuzverhör

### Auffeinerregende Beweisangebote des Verteidigers im Waltersshausener Mordprozeß

:: Schweinfurt, 13. April.

Zu Beginn des 8. Verhandlungstages stellte der Verteidiger Liebig, Dr. Deeg, einen auffeinerregenden Beweisangebot. Baron von Waltersshausen soll, als die Sache Waltersshausen einzuschließen schien, erzählt haben, er habe die Sache mit seiner Mutter fabelhaft geübt. Er habe sie in der Untersuchungshaft besucht. Da es angeht der scharfen Bewachung schwierig gewesen sei, geheime Nachrichten auszutauschen, hätten sie ein fabelhaftes Mittel gefunden. Die Mutter habe ihn weinend umarmt und mehrmals geküßt, wobei sie ihm einen zusammengewickelten Kaffee in den Mund geschoben habe. Als Beweis beantragte Dr. Deeg daher die Vernehmung einer gewissen Frau Ellen Ziegler aus Berlin.

Weiter weist der Verteidiger darauf hin, daß auf Schloß Waltersshausen tatsächlich bis zum 18. November 1932 eine Kleinfalbrige Pistole vorhanden gewesen sei, die der Pistole von Liebig glichen habe. Seit dem 1. Dezember aber sei diese Pistole verschwunden. Nachdem bekannt geworden sei, daß Liebig am 30. November auf einen Jagdtag seine letzte Katrone verschossen habe, habe auch Baron Waltersshausen mitgeteilt, daß er ebenfalls eine Pistole besessen habe, obwohl er früher den Besitz von Waffen abgelegt.

Darauf wurde die Vernehmung der Frau Werther fortgesetzt. Auf die Frage nach einer Möbelüberzeugung erklärte sie, sie hätte diese Möbel ihrem Manne übereignet, um eine Hypothek be-

stellen zu können. Weitere Fragen behandelten den Einpruch eines Maklers Jakob in Nürnberg, der sich um einen Kredit von 20 000 RM. für Frau Werther bemüht haben soll. Ihm soll Frau Werther erzählt haben, sie würde von amerikanischen Verwandten 200 000 bis 300 000 Mark bekommen. Die 20 000 Mark hätten für die Hochzeit des Sohnes sein sollen. Der Hauptmann habe aber abgelehnt, weil er das Leben des Sohnes zu kostspielig gefunden habe. Bei dieser Gelegenheit stellt die Verteidigung fest, daß Baron von Waltersshausen mit der Tochter einer Jüdin verheiratet war. Der Verteidiger fragt weiter, ob es richtig sei, daß Frau v. Below, die Schwiegermutter des Barons, sich bereit erklärt habe, die nötigen Geldmittel zur Erhaltung des Schloßbesitzes nur für das junge Paar herzugeben, sich später aber weigerte, weil auch Hauptmann Werther sich weiter im Schloß befunden hätte.

Es entwickelte sich dann eine Auseinandersetzung zwischen Verteidiger und Frau Werther über die Feststellung, daß sie in der Mordnacht Karl Liebig ganz genau erkannt habe. Auf weitere Fragen der Verteidigung wird Frau Werther unruhig.

Der Verteidiger verlas dann einen Brief, den die Zeugin Werther an den Gauleiter von Unterfranken gerichtet hat und in dem sie das ganze Vorkommnis als ein rein kommunistisches Attentat darstellt. Da der Verteidiger wegen der Anschulldigung Liebig sei kommunistischer Spitzel gewesen, Strafangelegenheit erstatlet hat, machte Frau Werther von dem Recht der Zeugnissverweigerung Gebrauch.

Liebig erklärte, er habe gar keinen Grund gehabt, Hauptmann Werther zu erschließen. Er bestonte, daß er seinerzeit für die Herrschaft alles getan habe.

Die Zeugin Frau Rosa Lipof gab an, daß ihr Mann nach Rückkehr von Waltersshausen einen eigentümlichen Eindruck auf sie gemacht habe; er habe einmal einen Nervenzusammenbruch erlitten und Selbstmordgedanken geäußert.

Der aus der Haft vorgeführte Zeuge Vinzenz Lipof, der vier Jahre lang Kraftwagenführer und Diener bei Werther war, erklärte, daß er bei Frau Werther niemals eine Waffe gesehen habe. Auf die Frage, ob er an dem zweiten Einbruch oder etwa an dem Mord beteiligt gewesen sei, antwortete der Zeuge mit einem entschiedenen Nein.

### Ein Sachverständigenurteil

In der Nachmittagsverhandlung des Waltersshausener Mordprozesses erstatlete der Sachverständige Dr. Walter Geh von der Chemischen Untersuchungsanstalt in Stuttgart ein Gutachten, in dem er feststellte, daß in der Mordnacht auf dem Schloß Waltersshausen mit aller Bestimmtheit aus der Pistole des Angeklagten Liebig geschossen wurde.

### Kleine Chronik

Frau Magda Goebbels, die Gattin des Reichspropagandaministers, wurde Freitagnachmittag von einem Mädchen entbunden.

Im Benzberger Kommunistenprozeß in München soll am Dienstag, den 17. April, das Urteil verkündet werden. Der Staatsanwalt hat insgesamt über 21 Jahre Zuchthaus und 55 Jahre Gefängnis beantragt.

In dem zweiten Hochverratsprozeß, den das Kammergericht Berlin in Magdeburg durchführte, hatten sich 13 Kommunisten zu verantworten. Die beiden Hauptangeklagten wurden zu je 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt, die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 2½ bis 1½ Jahren.

22 Angehörige der kommunistischen Persekutionskolonne, die unter Führung der Abgeordneten Meta Trocki standen, hatten sich am Freitag in Danzig vor dem Schnellrichter zu verantworten. Vier Angeklagte erhielten je zwei Jahre Gefängnis, 16 Angeklagte wurden zu je 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Im Gebirgsdorf Crandona in den Iugirischen Apenninen in der Nähe von Arona Scrvia zerstörte ein Bergsturz heute nacht fünf Häuser. Bis jetzt wurden neun Tote und einige Verletzte geborgen.

Das japanische Innenministerium gibt bekannt, daß der gesamte Schaden bei dem Brand in Calodate 130 Millionen Yen betrage. Die Mittel der japanischen Versicherungsgesellschaften werden sehr stark in Anspruch genommen.

## Eine Frau leuchtet in der Nacht

### Die Ärzte stehen vor einem Rätsel

Der berühmte Ausspruch Ben Alibas, daß alles in der Welt schon einmal dagewesen sei, scheint nicht richtig zu sein. Es ist vielmehr so, als ob die geheimnisvolle und unergründliche Natur von Zeit zu Zeit das dringende Bedürfnis hätte, die Menschen durch sensationelle Ueberraschungen zu verblüffen. Wenn ich mich nicht irre, hat schon der selbige Dantel behauptet, daß es zwischen Himmel und Erde Dinge gibt, von denen sich unser armeliges Menschenhirn nichts träumen läßt.

Wir haben auf dem Gebiete des Wunderbaren und Metaphysischen schon allerhand erlebt, was unsere beschränkte Vernunft uns nicht erklären konnte. So soll es zum Beispiel Menschen geben, die ohne jeden Anlaß zu bluten anfangen, wie jene sagenumwobene Theresie von Konnersreuth. Andere wieder haben das eigenartige Talent, monatelang zu leben, ohne auch nur ein einziges Schinkenbrötchen zu sich zu nehmen. Wunden, die längst vernarbt sind, schließen sich unter irgendeinem wunderbaren Einfluß wieder auf. Andererseits sind gewisse Leute gegen jede Verwundung gefeit. Man kann ihnen den geschliffensten Säbel in den Bauch bohren, ohne daß auch nur der kleinste Blutstropfen zum Vorschein kommt.

Wenn der gute Ben Aliba erlebt hätte, was sich vor nicht allzu langer Zeit in dem kleinen istrianischen Küstenstädtchen Pirano ereignete, hätte er seinen Ausspruch zweifellos wieder zurückgenommen. Die Bewohner dieses Ortes befinden sich seit einigen Tagen in heller Aufregung. Diese Aufregung wurde von einer 45jährigen, armen Frau hervorgerufen, die mit einer schweren Asthmaerkrankung ins Spital eingeliefert wurde. Witten in der Nacht geschah plötzlich das unbegreifliche Wunder. Eine Patientin, die neben der Asthmal leidenden lag, richtete sich mit allen Anzeichen eines grauenvollen Entlebens auf. Eine unfaßbare Angst schüttelte sie. Sie hatte bemerkt, wie mit einem Mal aus der Brust der Asthmatranken ein wunderbares Leuchten kam.

Als das gesamte Personal des Krankenhauses durch diesen unerhörten Vorkall alarmiert worden war, glaubten die Ärzte zunächst an eine Sinnesstäubung. Die „leuchtende“ Frau, die den Namen Monara trägt, wurde in einem Einzelzimmer untergebracht und von den Ärzten unter schärfster Kontrolle beobachtet. Und siehe da — wieder vollzog sich jenes rätselhafte Wunder. Das Zimmer, das vollkommen verdundelt worden war, wurde mit einem Mal hell. Im Raum verbreitete sich ein weißes Licht, das von der linken Brustseite der

Kranken seinen Ausgang nahm. Es war kein Zweifel: die Frau leuchtete. Es war, als würde sie plötzlich von einem schimmernden Heiligenschein umgeben. Der rätselhafte Vorgang schien ihr große körperliche Schmerzen zu verursachen. Die Ärzte vernahmten ein leises, unregelmäßiges Stöhnen. Nach etwa drei Sekunden verschwand der „Heiligenschein“, das unheimliche Licht erlosch.

Es ist bekannt, daß die Italiener einen starken Glauben an Berglauben haben. In diesem Fall aber scheint es sich wirklich um ein medizinisches Rätsel zu handeln. Die Ärzte sind in größter Verlegenheit, weil sie nicht wissen, was es mit dieser „leuchtenden“ Frau für eine Verbindung hat. Die Eingeborenen glauben natürlich an ein Wunder. Wie man die Angelegenheit auch beurteilen mag: der Fremdenverkehr von Pirano wird zweifellos einen gewaltigen Aufschwung nehmen.

Untersuchung durch die italienische Akademie. Ueber die Angelegenheit wird weiter gemeldet:

— Mailand, 13. April

Seit einiger Zeit erregte eine im Hospital von Pirano bei Triest liegende asthmatrante Frau, namens Monara, das Interesse der wissenschaftlichen Welt. Wie auf Grund der Aussagen zahlreicher Personen, darunter bedeutender Ärzte, einwandfrei feststeht, hat der Körper der schlafenden Frau zur Nachtzeit wiederholt helle Lichtstrahlen ausgestrahlt, die über der Brust blitzartig aufkamen und sofort verschwinden. Frau Monara weiß von den Vorgängen nichts.

Nunmehr hat der Präsident der „Königlichen Akademie Italiens“, der Erfinder Marconi, den bedeutendsten Mediziner, Professor Vitali, beauftragt, die merkwürdige Erscheinung an Ort und Stelle einer Untersuchung zu unterziehen. Professor Vitali hat auf Grund einer ersten, im Beisein anderer Wissenschaftler, vorgenommenen Untersuchung, die Wichtigkeit der bisherigen Meldungen in vollem Umfange bestätigen müssen. Er stellte fest, daß es sich bei Frau Monara um eine durchaus normale Person handelt, die von jeder Hysterie weit entfernt sei, und es energisch ablehne, als Mensch, an dem sich ein Wunder vollziehe, betrachtet zu werden. Professor Vitali fand, daß Frau Monara nach dem Auftreten der Strahlung stark brennhaft war und ihr Körper heftigen Schweiß absonderte; die Temperatur und der Pulsschlag waren höher als normal. Die weiteren Ergebnisse der Untersuchung sind noch nicht bekannt.



Der italienische Taucher Donati.

der mit 14 500 Meter eine neue Bestleistung im Höhenflug aufstellte und damit den Rekord des französischen Tauchers Molino um etwa 900 Meter verbesserte. Die Zeit vom Start bis zur Landung betrug nur 75 Minuten. — Donati berichtete u. a., daß in der Höhe von 14 500 Meter die Luft so dünn gewesen sei, daß er das Gefühl gehabt hätte, zu plagen. Der Entdruck habe kaum mehr als 100 mm betragen, und nur seiner außerordentlich guten Körperbeschaffenheit habe er es zu verdanken, daß er bei vollem Bewußtsein wieder landen konnte.

Der Herr ohne Schirm braucht im Frühjahr einen

# Gabardin-Mantel

Größte Auswahl in allen Größen, auch für extra große Figuren

39: 43: 48: 53:

63.- 68.- 75.- 82.- 88.-

Rud. Hugo

# Dietrich

# Kultur und Schrifttum

Wir wollen dem Volk die Illusion nehmen, daß das Leben dem Einzelnen und der Nation geschenkt wurde. Wenn du Brot willst, mußt du arbeiten; wenn du leben willst, mußt du ringen; und wenn du ringen willst, mußt du kämpfen. Adolf Hitler.

## Die Landgewinnung an der Nordseeküste

Zur Frage der Landgewinnung an der Nordseeküste macht jetzt Ministerialrat Rudolf Schmidt, Berlin, sehr beachtliche Vorschläge, die sich mit dem Problem der Trockenlegung der nordfriesischen Watten befassen. Ministerialrat Schmidt geht ausführlich auf den Plan eines Kieler Professors ein, der die Abschließung des nordfriesischen Wattenmeeres durch einen „Friedendamm“ von Röm nach Sylt und weiter über Amrum, Hooge, Pellworm und Südfall nach Eiderstedt bezweckt. Aus verschiedenen Gründen, die er im einzelnen darlegt, kommt er zur Ablehnung dieses Planes und befürwortet seinerseits die Eindeichung, Trockenlegung und künstliche Entwässerung einzelner Wattflächen. Man müsse die Watten erst deichreif machen lassen, dieses Reifewerden künstlich fördern und erst dann die Eindeichung vornehmen.

Deichreif werden lassen oder machen heißt: abwarten, bis die von Natur sich im täglich zweimaligen Wechsel von Ebbe und Flut vollziehende, schichtweise Ablagerung des kochbaren Meeresschlammes soweit gediehen sei, daß das Land etwa 50 cm bis 1 Meter über dem mittleren Hochwasserstand liege. Solches Land habe natürliche Vorflut und sei fruchtbares Marschland, denn seine Schichtbede werde bis zu 3 Meter dick sein. Da dieser natürliche Vorgang sehr lange dauere, könne man ihn mit großem Erfolg durch Bau von Leichen, über die Wattfläche herausragenden Bauwerken — Bahnhöfen oder Dämmen — beschleunigen. Durch ein Netz von schmalen Gräben, in denen sich der Schlamm sammelt, könne diese Arbeit gefördert werden. Unterstügen könne man dieses Verfahren durch den Bau der Strömung unterbindender Dämme von der Küste zu den Saligen. Wie vom Ufer, so werde von ihnen aus die Landgewinnung künstlich zu befördern sein, woraus sich folgendermaßen ein dreifacher, umfassender Angriff gegen das Meer ergebe, der zu sehr schönen und sichtbaren Erfolgen führe und schon geführt habe, und außerdem eine hervorragende Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung dadurch bilde, daß der größte Teil der Arbeiten an Ort und Stelle durch Handarbeit ausgeführt werde.

Man müsse aber bei jener Ueberlagerung mit Schlamm Geduld haben; vom ersten Beginn der Arbeiten an müsse man 20 bis 30 Jahre rechnen, bis das Neuland deichreif sei, und da man nur schrittweise vom Ufer aus vorgehen könne, würden Geschlechter hingehen, bis das Endziel der Eroberung des ganzen Wattes bis an die Inseln heran erreicht sein könne. Unsere Zeit arbeite zu sehr auf weite Sicht für kommende Geschlechter, als daß es ihr anstünde, um der Scheiterfolge des Augenblicks willen Geduld und Nerven zu verlieren, zum Schaden unserer Nachfahren.

## Thors Hammer

Von Prof. Dr. phil., Dr.-Ing. Heinrich Düring, Preuß. Geolog. Landesamt, Berlin

A. Schuchardt hat das Urindogermanenproblem dadurch auf eine sichere prähistorische Basis gestellt, daß er die Schnurkeramik der Jungsteinzeit Mitteldeutschlands den Urindogermanen gleichgesetzt hat. Aufgabe der deutschen Vorgeschichtsforschung muß es nun sein, die weiter zurückliegende Entstehung und Entwicklung dieses größten Eroberervolkes der Erde aufzuhellen. Die Keramik kann dabei nicht mehr leiten. Es muß, wie für die Altsteinzeit, die Entwicklung der Steingeräte die Aufeinanderfolge und Gleichzeitigkeit der verschiedenen Kulturen begründen.

Einen ersten Versuch in dieser Richtung hat Nowotny gemacht. Es ist ihm gelungen, die ältesten Formen des Streithammers, des Vorläufers der „facettierten Streitaxt“ der Schnurkeramik zu ermitteln und bis in die Mittelsteinzeit zurückzuverfolgen, in eine Zeit, in welcher der fällisch-urfinnische Viehzüchter und Hackbauer des Nord- und Ostseegebietes das „Walzenbeil“, ein undurchbohrtes, aber bereits durch Schaben geglättetes Steinwerkzeug, wohl der Pflanzung dienend, erfunden hatte. Das Walzenbeil ist in der Erdbällzeit, also schon vor dem Endmesolithikum (der Rückenmündung-Nichelberger Zeit) aufgetaucht. Dem geschabten Walzenbeil steht nun technisch und zeitlich derjenige vorhistorische Streithammer aus Felsgestein

## Die Sonne als Arzt / Die Heilwirkung der ultravioletten Strahlen

### Das Rätsel der Fluoreszenz / Bestrahlte Nahrungsmittel

Von Hans Joachim Ruhlart.

Nachdem die heilkräftige Wirkung der dem menschlichen Auge nicht sichtbaren ultravioletten Strahlen einmal erkannt war und man ferner festgestellt hatte, daß sie auch auf künstlichem Wege zu erzeugen waren, ist die sogenannte Aktinotherapie in der Heilkunde immer mehr in den Vordergrund getreten. Der Däne Niels Finzen erfindete zuerst geeignete Apparate zur Erzeugung ultravioletten Lichts. Endlich in Berlin heilte dann 1919 mit Hilfe der Ausstrahlungen von Quecksilberdampf-Quarzlampen die gefährliche Englische Krankheit. Webster zeigte, daß Tiere, die man den heilkräftigen Strahlen aussetzte, dadurch allein schon gegen die gleiche Krankheit gefeit waren, und Steinbock endlich wies nach, daß bestrahlte Lebensmittel die gleiche antirachitische Eigenschaft annehmen. Andere Forscher beobachteten, daß ein für die Knochenbildung unentbehrliches Vitamin, D, unter dem Einfluß ultravioletter Bestrahlung sich in Ergosterin wandelt. Dieser chemische Stoff, der sich unter anderem im Lebertran und in den oberen Schichten der Haut findet, erwies sich als außerordentlich wirksam. Man hat festgestellt, daß bereits der achzigtausendste Teil eines Milligramms bestrahltes Ergosterin junge Ratten gegen die Englische Krankheit immun macht, selbst wenn in dem ihnen sonst verabreichten Futter sich überhaupt kein Vitamin D befindet.

Diese wundertätigen Strahlen liegen in der Gruppe von 3200 bis 2900 Angström-Einheiten. Unter einem Angström versteht man einen Maßstab für die Wellenlänge der Lichtstrahlen, und zwar entspricht eine solche Einheit einem zehnmilliontel Millimeter. Die biologische Wirksamkeit des Sonnenlichtes ist vornehmlich den Strahlen mit einer Wellenlänge von 3300 bis zu 2990 Angström zuzuschreiben. Neben der Heilwirkung für die Englische Krankheit Leiden haben sie sich als höchst vorteilhaft in zahlreichen Fällen der Tuberkulose, daneben auch unter Umständen bei rheumatischen und anderen Muskelschmerzen erwiesen.

Die merkwürdigste therapeutische Anwendung der ultravioletten Bestrahlung liegt aber wohl darin, daß man ihr den ganzen Körper aussetzt und damit seine allgemeine Stärkung der Gesundheit und erhöhte Leistungsfähigkeit erreicht. So hat man z. B. in England im Anschluß an ein Bergwerk eine Höhensonnenkammer geschaffen, um die meist unter Tag arbeitenden Bergleute der wohlthätigen Wirkung der künstlichen Sonnenstrahlen auszuweichen. Dem gleichen Zwecke diente ein anderer Versuch, bei dem in den dunklen Monaten Dezember bis Februar 50 junge Leute, meist Angestellte in großstädtischen Betrieben, mit künstlichem Sonnenlicht bestrahlt wurden. Fünfzig andere, die unter den gleichen Verhältnissen lebten und arbeiteten und auch die gleiche Nahrung erhielten, wurden nicht bestrahlt. Als man die Ergebnisse verglich, zeigte sich bei der ersten Gruppe eine mittlere Gewichtszunahme von 1,992 Kilogramm gegenüber nur 1,199 Kilogramm bei der zweiten. Zugleich hatten die Angehörigen der ersten Abteilung durchschnittlich um vier Zentimeter an Größe zugenommen, die der zweiten aber nur um 1,27 Zentimeter.

Mit der unmittelbaren von der Sonne zu uns kommenden ultravioletten Strahlung hat es übrigens eine eigenartige Verwandtschaft. Nur ein geringer Teil erreicht die Erdoberfläche, und auch davon kann nur ein Bruchteil heilsam wirken. Vier Fünftel der ursprünglichen

Strahlung werden bereits in etwa 80 Kilometer Höhe von der dort herrschenden Ozonschicht absorbiert, zum Glück für alles auf der Erde Lebende, das einer ungehemmten Strahlung rettungslos erliegen müßte. Von dem verbleibenden Fünftel wird auch nur ein Teil wirksam, vor allem in Hochgebirgsgegenden, und wo sonst eine reine, staubfreie Luft herrscht. In Großstädten aber oder solchen mit harter industrieller Betätigung verschluckten Staub und Ruß nicht weniger als zwei Drittel der auf die Erde gelangenden ultravioletten Strahlen. Ferner verhindert das übliche, die erwähnten Strahlen nicht durchlassende Fensterglas ihr Eindringen in Wohn- und Arbeitsräume. Neuerdings hat man in diesen ein neuartiges Glas erfunden, das diese nachteilige Eigenschaft nicht besitzt, sondern einen großen Teil der Strahlen noch zur Geltung kommen läßt. Die gleiche Wirkung wird erreicht, indem man das gewöhnliche Glas durch andere Stoffe ersetzt, wie etwa Fenster aus Zelluloseacetat, das durch ein feines Gitternetz von galvanisiertem Eisendraht verstärkt ist. Allerdings lassen sie sich nur dort verwenden, wo es auf Durchsichtigkeit nicht ankommt, wie etwa in Treibhäusern.

Eine besondere Bedeutung hat in neuerer Zeit die Bestrahlung von Nahrungsmitteln mit ultraviolettem Licht gewonnen. Große Bäckereien lassen ihre gesamte Erzeugung bestrahlen, ferner wird in manchen Krankenhäusern die Milch auf die gleiche Weise behandelt, um einmal ihren Nährwert zu erhöhen und zugleich anfeindende Keime abzutöten.

Bei einzelnen Stoffen hat eine derartige Bestrahlung eine sonderbare Wirkung. So weisen Butter, Lebertran und andere Fette mit antirachitischer Wirkung eine gelbliche Färbung auf, andere Stoffe ohne diese Wirkung, wie etwa Olivenöl, sind dagegen weiß. Aber auch dieses Weiß wandelt sich in Gelb, wenn der betreffende Stoff harter ultravioletter Bestrahlung ausgesetzt wird. Diese Erkenntnis hat zur Massenherstellung bestrahlter Trockenmilch geführt. Darunter versteht man ein aus gewöhnlicher Milch im Doppelzylinderverfahren gewonnenes Produkt. Es wird den Strahlen einer Quecksilberdampflampe in einer Weise ausgesetzt, daß man die Gesamtoberfläche jedes Teilschens der Milch etwa eine Minute lang dem wirksamen Einfluß der Strahlen unterwirft. Die sterilisierende Kraft der Strahlen verwendet man zur Entfeimung von Butter, die auf einem endlosen Band unter einer Quecksilberdampflampe hinweggeführt wird.

Die Erscheinung der Fluoreszenz in Verbindung mit ultravioletter Bestrahlung hat zu wertvollen Ergebnissen geführt. Nach Annahme amerikanischer Forscher vermag jeder Stoff zu fluoreszieren (leuchten), und zwar in verschiedenen Farben. Wenn künstliches ultraviolettes Licht auf einen bestimmten Stoff fällt, nachdem zuvor mittels geeigneter Filter alles sichtbare Licht ausgeschaltet ist, so vermindern sich die unsichtbaren Wellen in sichtbares Licht von einer größeren Wellenlänge, und ein leuchtender Glanz wird sichtbar, dessen Farbe durch die Art des untersuchten Stoffes bestimmt wird. Außer in der Heilkunde findet dies Verfahren in der Industrie und namentlich auch bei der Aufdeckung von Verbrechen Anwendung. Gefälschte Dokumente oder Edelsteine können auf diese Weise unsicher mit Sicherheit erkannt werden.

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Mikrophone im Bergbau. Um Arbeiter vor drohenden Einstürzen usw. rechtzeitig zu warnen, hat man in verschiedenen englischen Kohlenkämpfen an den Decken und Wänden Mikrophone angebracht. Jede kleinste Bewegung wird über einen Lautsprecher angezeigt und die Arbeiter durch laute Zeichen gewarnt.

## Die Belastung durch Erbkrankte

Für die schwere Belastung, die manche Gemeinden durch Erbkrankte zu ertragen haben, bringt das Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege ein lehrreiches Beispiel. Die Stadt Oberhausen im Rheinland weist in ihrer jetzt veröffentlichten Haushaltsrechnung für das Jahr 1933 einen Ausgabeplan von 290 000 RM. für Geistesranke, Idioten und Epileptiker auf. Diese Zahl ist bereits um 60 000 RM. geringer als die des Jahres 1932, bedeutet aber bei der Einwohnerzahl dieser Stadt von 94 000 dennoch eine Belastung pro Kopf in Höhe von 1,50 RM. gegenüber 1,80 RM. im Vorjahre. Die Ausgaben für Kunst und Wissenschaft mußten wegen dieser schenbar unvermeidlichen Aufwendungen beschränkt werden; sie betrugen 100 240 RM. oder 0,83 RM. pro Kopf. In geschlossenen Anstalten befinden sich in Oberhausen jetzt rund 450 Personen. Dazu kommen etwa 300 Geistes- und Gemütsranke in offener Fürsorge und eine unbekannte Zahl solcher Kranke, die periodisch wegen ähnlicher Leiden beaufsichtigt werden müssen. Die Abkömmlinge aller dieser erblich Belasteten sind unfähig, dem gewöhnlichen Schulunterricht zu folgen und werden daher in Hilfsschulen untergebracht. Im November 1933 befanden sich in zwölf Hilfsschulen 787 Kinder, die von 32 Lehrern betreut wurden und eine Mehrausgabe pro Jahr von rund 40 000 RM. erforderten. Die Gesamtbelastung der Stadt durch sämtliche Erbkrankte ist daher insgesamt auf 400 000 RM. im Jahre anzulegen. Daß wir solche Lasten nicht ewig durchschleppen müssen, dazu soll und wird die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses führen.

## Frühlingsblumen in der Volksheilkunde

Das Volk begreift mit neu erwachter Freude an der Natur den ersten Schmund der Wiesen, Felder und Wälder. Viele Frühlingsblumen erfreuen sich überdies besonderer Beachtung als Heilkräuter. Die vollstündliche Heilkunde rühmt die heilkräftigen Eigenschaften des wohlriechenden Weißens. Aus seinen Blättern wird schleimlösende, schweißtreibende Tee bereitet, der bei hartnäckigem Katarrh und Husten lindern wirkt. Eine anserlelene Frühlingsheilsplanze ist der Gullstachel. Er wird beim Volke Röhrlapp, Gullstachel, Brandstachel, Bruststachel, St. Quirinstraum genannt. Seine goldgelbe Korblüte liefert einen aromatischen milden Tee, der bei Augenleiden ein wirksames Heilmittel ist. Von vorzüglicher Wirkung bei hitzigen Geschwüren sind seine großen herzförmigen, oben glattrünen, unten weißfärbigen Blätter. Das frische, sauber gereinigte Blatt wird zerdrückt und so auf die Wundstelle gelegt. Die Schmerzen lassen nach und die Hitze der Wunde weicht. Zu allgemeinen Frühlingskräutern eignen sich wegen seiner blutreinigenden Eigenschaften der Löwenzahn. In allen seinen Teilen enthält er Bittermilch, die günstig auf die Verdauungs- und Ausscheidungsorgane einwirkt.

geschrieben wird. Der Künstlergeist war ein Erbe ihrer dem Südwesten Europas entleitenden Vorfahren, der wenigen, schmaltädeligen, idiosyncratischen Aurlandjäger. Im Gegensatz dazu sah der fällisch-urfinnische Träger der mittelsteinzeitlichen Nord- und Ostsee-Kultur von jeher nur auf das Nützliche und Zweckmäßige. Als nüchternere Viehzüchter und Hackbauer war er zwar technisch-erfindertisch, aber jeder „Schönheitsretusche“ abhold. Frisia non saltat (Friesland tanzt nicht).

## Eröffnung der Nordischen Kunsthochschule im Bremer Rathaus

In der Festhalle des Alten Rathauses in Bremen wurde dieser Tage die „Nordische Kunsthochschule“ feierlich eröffnet. Sie ist etwas Neues und Einzigartiges, weil hier zum ersten Male in der Geschichte der Kunst der nordische Gedanke bewußt zum Leitgedanken einer Kunsthochschule gemacht wird. Erst der Nationalsozialismus hat die Voraussetzungen für die Verwirklichung dieses Wertes gegeben. Mit ihm bricht sich auch die Erkenntnis Bahn, daß die Kunst als eine der wichtigsten Bestimmungsformen der Kultur nur wirklich sein kann. Dem nordischen Menschen genügt glatte, äußerliche Schönheit des Kunstwertes nicht, er verlangt wertgefüllte Schönheit; und die Schöpfung, aus der der Künstler sein Werk schafft, soll jene germanische Frömmigkeit sein, die voll Andacht vor den Wundern der Schöpfung steht.

(Quarzit, Grauwacke, Sandstein, Kieselsteine, Granit, Gneis) gleich, der eine gepickte und glattgeschabte Oberfläche besitzt. Erst später sind die Streithämmer geschliffen worden.

Ältesten Typs sind diejenigen Streithämmer, deren Stielloch nicht durchbohrt, sondern von beiden Seiten trichterförmig (doppelfonisch) durchgepickt ist. Die Lochherstellung macht es wahrscheinlich, daß die ältesten Streithämmer mit herausgepicktem Stielloch noch vor die Erdbällzeit in die Maglemosezeit gehören.

Die doppelfonische Lochung von Steinwerkzeugen durch Herauspickeln des Loches ist zuerst an der maglemosezeitlichen „Geröllkeule“ erkennbar, die sich später (in der Rückenmündung-Nichelberger Zeit) einerseits zur „Tellerkeule“, der Königsmasse des vordynastischen Ägyptens, andererseits zur „Birnenkeule“, der Königsmasse der Sumere entwickelt hat. Als letzter hat Pharao Neus (— 3315 bis — 3258) die Tellerkeule geführt. Er veranlaßte sie mit der damals „moderner“, aus Vorderasien eingeführten Birnenkeule.

Jedenfalls hat sich schon in der älteren Mittelsteinzeit ein grundlegender Unterschied in der Bewaffnung zwischen dem schmaltädeligen vordynastischen Jäger, dem Urindogermanen („Aier“) Mitteldeutschlands und dem mittel- bis kurzstämmigen fällisch-baltischen Viehzüchter und Hackbauer („Niesen“ der Edda) Norddeutschlands und Skandinavien herausgebildet. Der nördlicher sitzende Jale verfügte ursprünglich nicht über den als Kriegs- und Jagdwaffe vorzüglich geeigneten Streithammer, sondern nur über die wesentlich primitivere „Geröllkeule“ oder „Tellerkeule“. Diese

Lafache hat in der schönen Eddafrage Hamarsheimt vom Rand des Hammers Thors durch den Niesen Thrym ihren Niederschlag gefunden.

Aber noch etwas anderes läßt sich aus der Verbreitung der ältesten Streithämmer in Mitteldeutschland ableiten. Der Jüngere Streithammerbezirk ist wesentlich ausgedehnter als der Ältere Streithammerbezirk; selbst an Niederrhein, in Rommern und Skandinavien sind Streithämmer jüngerer mesolithischer Streithämmer bekanntgeworden. Der Streithammerbezirk hat sich in der Erdbällzeit bereits weit in den fällischen und in den alpinen Tardenoisienbezirk (das Land der „Alben“, der in Höhlen und runden „Lehmhütten“ lebenden dunklen Kleinwüchsigen „ostischen Rasse“) vorgeschoben. Der Indogermane hat also schon in dieser frühen Zeit mit seinen Eroberungszügen begonnen, war als „wilder Jäger“ auf den Höhenwegen in die urfinnischen und urigaurischen Gebiete vorgestoßen. Seine ältesten Sätze fallen mit dem Älteren Streithammerbezirk (Nordthüringen, Kyffhäuser, Harz, Anhalt, Altmark) zusammen. Ein ideales Waldjagdrevier.

Aus dem Maglemosealter des ältesten vordynastischen Streithammers ist endlich zu entnehmen, daß die Erfindung der Steinplättung nicht den Erfindern des Walzenbeils, d. h. den urfinnischen Trägern der Erdbällkultur zuzuschreiben ist, sondern den Urindogermanen Mitteldeutschlands. Die hervorragende ältere Streithammerform und die Steinplättung entsprechen durchaus der künstlerischen Einstellung, dem Schönheitsfinn der „nordischen Rasse“, die den Urindogermanen zu-

# Aus der Landeshauptstadt

## Wir planen Reise

Im frühen Jahr spazieren manche — in Gedanken — hinaus ins Grüne, in die weite Welt Und machen Reisen ohne Wahl und Banken, Ohn' Reisepaß und ohne Reisegeld.

Sie reifen vorerst, wie man sagt, „im Geiste“ Von einem Ausflugsort zum andern hin Und haben neben Zeit — das ist das Meiste — Auch überdies den schönsten Geldgewinn.

Sie träumen von des Schwarzwalds blauen Bergen, Von grünen Almen, Tannenduft und Wiesenbach Und fühlen ihre Heimatlieb' sich stärken; Es flieht des Sorgen-Alltags Ungemach.

Vom schwarzen Wald geht ihre Tour zum Rheine, Am deutschen Strom verweilen sie entzückt. Nur schade, daß die rheinisch-deutschen Weine Bis dato uns noch nie „im Geiste“ erquickt.

Sie eilen dann auf ihres Wunsches Pfaden Vom Taunus, Eifel hin zur sächsischen Schweiz Und dann zurück, nach Württemberg und Baden,

Nach Bayern, in die Pfalz — wer kennt nicht ihren Reiz?

Und wenn sie müde sind, beschauen sie die Karte, Die noch unzählig schöne deutsche Länder nennt, So schön, daß jeder sich in sie vernarrt, Der sie selbst nur vom Hörensagen kennt.

Nun, wer dann wirklich reist, der bleib' im Lande! Es gibt bei uns auch vielerlei zu seh'n. Es ist durchaus nicht eine Standes-Schande, Statt nach dem Lido „nur“ nach Rappenswört zu geh'n!

## Karlsruher Hafenverkehr im März

Im Karlsruher Rheinhafen sind im März 121 Güterboote und Motorschiffe sowie 353 Schleppfähne angekommen und 118 Güterboote und Motorschiffe sowie 314 Schleppfähne abgegangen. Der Schiffsverkehr war sonach im März 1934, soweit der Güterdienst in Frage kommt, stärker, als im Februar 1934, dagegen schwächer, als im März 1933. Der Schleppschiffverkehr war im März erheblich stärker, als im Februar 1934 und im März 1933.

Der Umschlag des Karlsruher Rheinhafens betrug im März rund 262 000 Tonnen und war sonach rund 93 000 Tonnen stärker als im Februar 1934 und rund 68 000 Tonnen stärker als im März 1933.

Die Schülerfahrten mit dem städtischen Motorboot wurden wieder aufgenommen. Es wurden 522 Schüler, vorwiegend aus Württemberg, durch die Hafenbeden gefahren.

## Sonntagskonzerte im Stadtpark

Am kommenden Sonntag sind im Stadtpark zwei Unterhaltungskonzerte vorgesehen, und zwar von 11-12¼ Uhr ein Morgenkonzert, wobei Musikzuschlag nicht erhoben wird, und von 15¼-18 Uhr ein Nachmittagskonzert. Die beiden Konzerte spielt die Städtische Kapelle St. Nikolai (Stahlhelm) unter Leitung des bestbekanntesten Musikführers Hugo Ruedolph. Die Konzertprogramme sehen in reicher Abwechslung Werke alter und neuer Meister vor. Wer sich von den Sorgen des Alltags befreien und einige Stunden der Erholung und Unterhaltung gönnen will, der möge sich den Besuch der Konzerte zu den herabgesetzten Preisen nicht entgehen lassen.

## Aus Beruf und Familie

40jähriges Dienstjubiläum. Maschinenmeister Knapp kann heute auf eine 40jährige Diensttätigkeit beim Staat, Fernheiz-Gesellschaft und Wasserwerk Karlsruhe zurückblicken. Er hat sich in der zurückliegenden Zeit durch seinen regen Fleiß und seine besonderen Fähigkeiten große Verdienste erworben, die ihm eine erfreuliche Laufbahn ermöglichten. Maschinenmeister Knapp hat sich bei seinen Mitarbeitern und Vorgesetzten besondere Achtung und Wertschätzung erworben. Möge ihm Gesundheit und Arbeitsfreude noch recht lange beschieden sein.

## Weltanschauliche Schulung der Beamtenschaft

Nach einer Anweisung des Staatsleiters des Amtes für Beamte der RSDAP, Reich, die dieser auf Grund von Anregungen des Reichsinnenministers gegeben hat, hat sich die weltanschauliche Schulung der Beamten nicht nur auf Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten zu erstrecken, sondern muß auf die gesamte Beamtenschaft ausgebeugt werden.

Es soll grundsätzlich darauf gehalten werden, daß in den Schulungsabenden nur die besten zur Verfügung stehenden Redner Verwendung finden. Der Beginn der Schulungsabende soll zweckmäßig alsbald nach Dienstschluss oder in früheren Abendstunden angefaßt werden. Es soll unbedingt vermieden werden, daß durch die Teilnahme an den Schulungsabenden die Beamten erst zu später Nachtstunde nach Hause

kommen und daher am nächsten Tage in ihren dienstlichen Leistungen beeinträchtigt sind. Der Reichsinnenminister wird die Behördenleiter seines Amtsbezirks anweisen, daß sie ihre

Beamtenschaft zu möglichst regelmäßigem Besuch der Schulungslehrgänge anhalten. Die übrigen obersten Reichs- und Landesbehörden werden zu gleichem Vorgehen veranlaßt werden.

## Die Weiherfeld-Siedlung verschönt sich Eine vorbildliche Vorgärten-Anlage im Entstehen Der neue Stadtteil im Blüten Schmuck

Im Rahmen der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Stadt Karlsruhe werden seit Beginn dieses Monats im Stadtteil Weiherfeld, einer unserer jüngsten Siedlungen, umfangreiche Arbeiten vorgenommen, die bezwecken, diesen vorgeschobenen Posten der Landeshauptstadt zu einem besonders prächtigen Landhausviertel auszugestalten.

Wer in diesen Tagen seine Schritte nach dem Sonnenbad und dem Weiherfeld zulehnt, der wird überrascht darüber sein, in wieweit einen

### Blumen- und Blütenhain

dieses neue, schmucke Viertel verwandelt ist. Der erste Eindruck, den der Besucher empfängt, ist der einer sorgsam gepflegten und reizvollen Baumgruppen, Tännchen und Laubbäumen entlang der Ufer der Alb. Beiderseits des schmalen Albbettes beeindruckt fröhlichgrüne Raine mit hübschen Strauch- und Buschpflanzungen an den Böschungsrändern. Einen lichten, sauberen Anblick gewährt die neue Albrücke, die das Weiherfeld mit der Dammertal-Siedlung verbindet, eine noch vor

kurzem wenig und neuerdings sehr belebte Verkehrsstraße. Die vielen schmucken neuen Landhäusern in der Weiherfeldsiedlung werden in wenigen Tagen oder Wochen in besonders eindrucksvoller Schönheit zur Geltung kommen, wenn die

### Ausfertanlage der Vorgärten

beendet sein wird. Gegenwärtig rüden täglich eifrig Wagen, besetzt mit Gartenerbe an, die entlang der Verkehrsstraße vor jedem einzelnen Grundstück abgeladen wird. Jedes Wohnhaus zeigt bereits ein entzückendes Vorgärtlein, das von blühblauem Sand- oder Granitstein eingefast ist und in dem die Hausbesitzer, oft ganze Familien, geschäftig arbeiten, um noch in diesen Frühlingstagen ein buntes Blütenbild zu gewinnen.

Eine Reihe von Siedlungshäusern im Weiherfeld sind fertiggestellt worden, die Straßen erinnern mit ihren Bezeichnungen — wie Feldberg, Welchen, Aniebißstraße u. a. — an die markantesten Kluppen und Höhen uneres Heimatgebirges, das in so verlockender Weise in das neue Siedlungsgebiet herübergrüßt.

## Der Reichsberufswettbewerb des Jungvolkes vom Bau am 13. April

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. — Ein großes Ereignis war es auch für die Jungmänner des Baugewerbes, als sie zum Reichsberufswettbewerb am 8. Uhr an der Ausstellungshalle antraten. Kreisbetriebsgruppenleiter Pg. Burkhardt begrüßte in herzlichen Worten das Jungvolk und wies besonders daraufhin, daß wir heute im nationalsozialistischen Staat endlich so weit sind, daß wieder die Berufsleistung des einzelnen gewertet werde und das Geld der Leistung diene und nicht wie bisher, die Leistung dem Geld. Nach kurzen Erklärungen über den Sinn des Wettbewerbes marschierte das Jungvolk geschlossen zu den Arbeitsstätten. Die Fachschaft der Maler in die Gewerbeschule, wo die aufgezogenen und mit leuchtend brennenden Papierbögen schon auf sie warteten, wogegen die Maurerlehrlinge frühlich zu der Baustelle der Firma Wöflinger in der Gebhardtstraße zogen.

Trotzdem der 13. vielleicht für manchen ein böses Omen war, ging die Arbeit doch recht flott vonstatten. Anfangs ein wenig ängstlich, da sie sich vor den kritischen Blicken der Prüfungskommission doch nicht ganz wohl fühlten. Aber diese erste Schüchternheit war bald überwunden. Schnell fanden sich die Lehrlinge in die ihnen gestellte Aufgabe hinein und brachten recht gute Leistungen zustande. Es kann vor allem besonders hervorzuheben werden, daß die Jungmänner am Bau eine tatfähliche Leistung vollbrachten, da sie einfach am Aufmauern mithalfen, und somit eine Leistung von bleibendem Wert durchführten. Kurz nach 12 Uhr war ihre praktische Prüfungsarbeit zu Ende.

Inzwischen waren aber auch die Jungen vom Malerhandwerk nicht untätig. Auch sie fanden sich rasch in ihre gestellte Aufgabe und pinfelten und schablonierten munter darauf los, so daß auch hier die Prüfungskommission schon um 12 Uhr die praktischen Arbeiten bewerten konnte. Nach kurzer Mittagspause fand in der Gewerbeschule die theoretische Prüfung statt.

Die Aufgaben waren nicht sehr leicht und es gab manchen, der mit rotem Kopf über seinem Aufsatz oder über seiner Rechnungsaufgabe brütete. Selbstverständlich waren auch hier die Prüfungsfragen voll und ganz dem Beruf angepaßt, so daß der Prüfling auch daraus erleben konnte, was später einmal von ihm als Handwerkermeister verlangt werden kann und verlangt werden muß.

Wenn auch zur Stunde die Ergebnisse der Prüfung noch nicht vorliegen, so kann man aber doch schon sagen, daß die Prüfungskommission mit der geleisteten Arbeit sehr zufrieden ist, und daß gerade in der praktischen Prüfung Ergebnisse erzielt worden sind, die selbst manchem gestrenghen Herrn Meister Anerkennung einflößt haben.

Nach Beendigung der Prüfung versammelten sich die Jungmänner der beiden Fachschaften, Maler und Maler, in ihrem Schulzimmer, um den Schlussworten des Kreisbetriebsgruppenleiters, Pg. Burkhardt, zu lauschen, der in markanten Worten darauf hinwies, daß alles, was im nationalsozialistischen Staat getan wird, nicht dem einzelnen gilt, sondern dem ganzen Volke.

Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Bewinzer der deutschen Zwietracht, unseren Volksganzer Adolf Hitler, schloß den Berufswettbewerb.

## Vom Wettkampf der 800000 Lehrlinge Theorie und Praxis



800 000 junge Deutsche stehen in dieser Woche im Wettkampf, um zu zeigen, wer die besten der verschiedenen Berufe sind.

## 15. April: Berufsgruppen „Bergbau“ und „Angestelltenchaft“

Die Jugend, die den schweren Beruf des Bergmannes ergriffen hat, wird sich ebenfalls am Reichsberufswettbewerb beteiligen. Trotz dem gerade dieser Beruf vollkommen unberechtigterweise so wenig geachtet und im Verhältnis zum Einsatz der Arbeitskraft und des Lebens so schlecht bezahlt wird, werden die jungen Knappen bemüht sein, zu zeigen, daß sie das Beste zu leisten gewillt sind. Auch für diesen Beruf sind viele Kenntnisse notwendig, von denen der arbeitende Volksgenosse sich keine Vorstellung machen kann. Es kommt darauf an, daß diese Jungen sich einmal in der Praxis mit ihrem Beruf abfinden können, und deswegen werden auch die Aufgaben im Berufswettbewerb sich stark den Anforderungen der Praxis anlehnen.

Eine besonders starke Berufsgruppe bildet die „Angestelltenchaft“. Demgemäß wird auch die Beteiligung der Angestelltenjugend im Reichsberufswettbewerb sein. Sie hat den Vorteil, daß sie, während alle übrigen Berufsgruppen zum erstenmal zum Berufswettbewerb antreten, diesen innerhalb der Angestelltenchaft bereits in den letzten Jahren kennengelernt hat. Allerdings hat auch für sie der diesjährige Berufswettbewerb der gesamten be-

rufstätigen Jugend durch seine Größe und Klarheit des Aufbaues noch einen besonderen Wert.

Die jungen Angestellten werden einmal im Betrieb zu der Leistungsgruppe gehören, die zwischen den Arbeiterberufen und der Betriebsführung steht. Diese Zwischenstellung und ihre Arbeit als kaufmännische Angestellte an sich verpflichten sie zur Kameradschaft mit allen arbeitenden Deutschen, und so ist es ihr ganz besonderer Wille, zu erreichen, daß sie nicht mehr als „Stehfragenproletarier“ angesprochen werden. Diese Jugend weiß, daß es viel von der Leistungsfähigkeit des deutschen Angestellten abhängen wird, wie weit Deutschlands Stellung auf den Märkten erhalten und ausgebaut werden kann, deutscher Erfindergeist in der Praxis zur Anwendung und Durchführung gelangt, die Wirtschaft organisatorisch gut durchgebildet wird und der deutsche Wertgedanke erhalten bleibt. Auch hier gibt es Jugendliche aus vielen Spezialberufen, z. B. Großhandel, Einzelhandel, Banken oder Druggisten, Angestellte der Holz- und Metallindustrie u. a., die sich im Berufswettbewerb einer Selbstprüfung unterziehen.

Bei der Angestelltenchaft spielt eine besondere Rolle die weibliche Jugend. Verkäuferinnen werden geprüft. Sie müssen Waren- und Menschenkenntnis haben. Buchführung, Briefwechsel, Stenographie und Schreibmaschine, Rechnen u. a. gehören in den verschiedenen Berufen zu den erforderlichen Kenntnissen.

## Aus der Arbeit des Verkehrsvereins

In der Hauptversammlung des Karlsruher Verkehrsvereins, über die wir bereits eingehend berichtet haben, wurde folgende Zusammenfassung von bearbeiteten Anregungen erstattet:

Das Bedürfnis nach einer besonderen polizeilichen Verkehrsregelung am Mendelssohnplatz, am Ettlinger-Tor-Platz und an verschiedenen anderen Plätzen wurde von zuständigen Stellen für noch nicht gegeben erachtet. Der Mangel an Geld läßt leider die Verlebung der Robert-Wagner-Allee augenblicklich noch nicht zu, jedoch ist eine Teerung derselben durchgeführt. Die Klosterneue Franzosen wird einstmals so restauriert, daß sie nicht zusammenfällt. Die Oberpostdirektion hat erhebliche Verbesserung in den Karlsruher Postverhältnissen zugelassen, so wird die Späterung auf alle Rasten ausgedehnt und außerdem die Postbeförderung mit den Nachschickungen beschleunigt. Die Führung der Sonderzüge durch die Organisation „Kraft durch Freude“ nach Dettingheim wird vom Verkehrsverein tatkräftig unterstützt. Das Kilometernetz wird nach den unzähligen Bemühungen des Verkehrsvereins, wie man hoffe, nun doch wieder kommen. Dagegen wurde die Ausdehnung der Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten auf den Samstagvormittag abgelehnt, ebenso die Führung von Austauschsonderzügen zwischen der Schweiz und Baden und die angeregte Einführung einer Reisewoche (mit einer Fahrpreismäßigung von 50 Proz.). Erreicht wurde ist der vor einem Jahr auch vom Verkehrsverein gestellte Antrag auf Ermäßigung der Bahnsteige Karte durchgedrungen. Die vorgeschlagene Fortsetzung der Altbahn nach Calw wird seitens des Verkehrsvereins bekräftigt, der vom Verkehrsverein betriebene Ausbau an die in Richtung Vornsbach zum Anschluß an die in diesem Sommerfahrplan verbesserte Mürgentalbahn sei aber ebenfalls wichtig. Der sehr ungenügende Karlsruher Flugverkehr wird wohl in absehbarer Zeit etwas besser ausgestaltet werden, der Karlsruher Flugplatz werde in dankenswerter Weise von der Stadtverwaltung demnächst erheblich erweitert. Von größter verkehrspolitischer Bedeutung wird die Fortsetzung der Sahraba bis nach Karlsruhe und die Führung der Ost-West-Autobahn an Karlsruhe vorbei sein.

## Mangel an Verkehrsdisziplin

Wegen Nichtbeachtung der bestehenden Verkehrsregeln mußte am 12. April gegen 54 Kraftfahrer, 48 Radfahrer und 3 Fuhrwerkslenker polizeilich eingeschritten werden. Aus demselben Grunde ereigneten sich einige kleinere Verkehrsunfälle, die jedoch ohne größeren Schaden abließen.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Kraftfahrzeugbesitzer ihre Kraftfahrzeuge regelmäßig zur Nachtzeit vor ihren Wohnungen aufstellen bzw. parken, zum Teil, ohne diese Fahrzeuge in ausreichendem Maße zu beleuchten. Diese Abstellung der Fahrzeuge auf öffentlichen Straßen bedeutet eine Veranlassung dieser Verkehrswege, die über den Rahmen des üblichen Straßenverkehrs hinausgeht und deshalb nicht gebildet werden kann, ganz abgesehen davon, daß unbeleuchtete aufgestellte Fahrzeuge weiterhin eine erhebliche Gefahr für den Straßenverkehr darstellen. Die Besitzer solcher abgestellten Fahrzeuge haben deshalb polizeiliches Einschreiten zu gewärtigen.

Stand der Rundsunkteilnehmer am 1. April. Am 1. April 1934 betrug die Gesamtzahl der Rundsunkteilnehmer in Deutschland 5 424 755 gegenüber 5 364 557 am 1. März. Mitin ist im Laufe des Monats März eine Zunahme um 60 198 (1,8 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. April befanden sich 477 513 Teilnehmer, denen die Rundsunkgebühren erlassen sind. Gegenüber dem Stande vom 1. März ist die Zahl der Gebührenbefreiten (hauptsächlich Arbeitslosen) um 34 624 gesunken.

**Damen-Strümpfe Weltmarken: Elbeo / Rogo** alle neuen Farben vorrätig **Rud. Hugo Dietrich**

Warum Luftschutz?

Welches Interesse für diese Frage besteht, zeigt die sehr gut besuchte Versammlung des Reichsluftschutzbundes in der Festhalle. Der Ortsgruppenführer konnte eine große Anzahl höherer Persönlichkeiten begrüßen, u. a. den Vertreter des Reichsstatthalters, Vertreter der Polizei, der SA. und der staatlichen und städtischen Behörden. Darauf erteilte er dem Landesgruppenleiter Baden-Pfalz, Major Böring, einem Angehörigen des Reichshof-Geschwaders, das Wort, der in einer feierlichen Rede u. a. ausführte:

Der Führer und das deutsche Volk wollen nichts als den friedlichen Aufbau der Wirtschaft. Die Erhaltung des Friedens hängt aber nicht von uns allein ab. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß uns eines Tages ein Friedensstörer überfällt. Der Hauptstich wird in diesem Falle nicht auf dem Lande, sondern in der Luft zu erwarten sein, da hier keine Hindernisse zu errichten sind. Welche Bedeutung die Regierung dieser Luftgefahr zu-mißt, ist aus der Ernennung des Jagdfliegers Göring zum Luftfahrtminister ersichtlich.

Die Flugabwehr habe sich in der Hand unserer Gegner in den letzten 14 Jahren zu einem furchtbaren Kriegsinstrument entwickelt. Deutschland stehe einer Masse von 10 000 feindlichen Flugzeugen wehrlos gegenüber. Die 130 Verfehrsmaschinen der Luftwaffe seien für den Ernstfall nicht verwendbar. Da man uns die aktive Luftabwehr verboten habe, müsse hier in verstärktem Maße der zivile Luftschutz einsetzen.

Der Redner erläuterte dann in großen Zügen die Art der Bomben, ihre Wirkung und ihre Bekämpfung. Der Schutz vor Gas, Brand und Splittter sei durchaus nicht so unmöglich, wie er immer hingestellt werde. Ebenso sei es eine Gewissenslosigkeit, zu behaupten, daß die Grenzmarke von vornherein der Verstärkung anheim falle.

Der Reichsluftschutzbund habe die Aufgabe, die 65 Millionen Deutschen in der zivilen Abwehr zu organisieren. Dies sei durch Errichtung von Luftschutzschulen, auf denen die Blod- und Hausmarke ausgebildet würden. Allein in Baden und der Rheinpfalz sollten 65 derselben errichten. Dafür brauche man Verständnis unter der Bevölkerung und Geld. Jeder Volksgenosse solle dem RWA beitreten und dadurch am Werk unseres Führers mitwirken.

Noch einem dreifachen Siegesheil und dem Deutschland- und Gott-Weil-Lied war die Versammlung beendet. Die Standartenkapelle 109 wartete mit schneidigen Märschen auf.

Führerprinzip im Handwerk

Eine Zwischenregelung des Reichshandwerks

Um Unklarheiten zu beseitigen, gibt der Reichshandwerksrat des Deutschen Handwerks bekannt, daß die endgültige Durchführung des Führerprinzips in den handwerklichen Körperschaften, insbesondere bei den Pflichtanstellungen und Kreisshandwerkvereinen, erst in den kommenden Rechtsverordnungen über die Bildung der Pflichtanstellungen und der Kreisshandwerkvereine geregelt wird. Bis dahin seien die Ortsmeister der Innungen, die Vorsitzenden der Innungsausschüsse und Kreisshandwerkvereine und ähnlichen Organisationen des Gesamthandwerks im Bereich einer unteren Verwaltungsbehörde dem Handwerkskammerpräsidenten unterstellt. Die Handwerkskammerpräsidenten seien deshalb ermächtigt, sich von den ihnen unterstellten Handwerksführern Erklärungen abholen zu lassen mit demselben Sinn und Wortlaut, wie die Verpflichtungserklärung, die die Handwerkskammerpräsidenten selbst dem Reichshandwerksführer gegenüber abgegeben haben.

Jahresbericht des Badischen Schwarzwaldbvereins

Im Jahresbericht des Badischen Schwarzwaldbvereins für das Jahr 1933 nimmt Präsident Universitätsprofessor Dr. Schneiderhöhn Bezug auf die nationale Revolution, die der Schwarzwaldbverein und alle seine Mitglieder mit tiefstem Gefühle der Dankbarkeit und Bewunderung für den Führer Adolf Hitler und mit heiser ehrlicher Begeisterung mitempfinden und miterlebt hätten. Viele der Mitglieder seien schon länger in vorderster Linie der Bewegung gestanden. Im Verwaltungsausschuss brauchte durch die Gleichschaltung keine Veränderung stattfinden. Von den 500 bis 600 Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppen traten nur etwa 4 zurück.

In einem besonderen Bericht ist die Verschmelzung des Badischen und des Württembergischen Schwarzwaldbvereins niedergelegt. Die Hauptversammlung 1934 in Lenzburg wird erstmalig gemeinsam mit dem bisherigen Württembergischen Schwarzwaldbverein abgehalten. Aus dem Bericht ist weiter zu entnehmen, daß die Gesamtzahl der Ortsgruppen von 91 auf 95 stieg. Neu hinzu kamen Herrschried, Gohlschlag (Freiburg), Stöhrn (Freiburg) und Reidenbach bei Lauch. Die Aufwendungen der Ortsgruppen, ohne die Zuschüsse des Hauptvereins, belaufen sich auf rund 71 000 RM. die Aufwendungen des Hauptvereins 48 600 RM.

Union-Lichtspiele:

Hochzeit am Wolfgangsee

Besuchen Sie ja nicht das neue Programm der Unionlichtspiele, sonst packt Sie die Reiselust! Schon das Beiprogramm zeigt neben der Hochzeitsfeier und einer gemütvollen Hundegeschichte gar zu verlockende Bilder von den Schönheiten der Birmensdorfer Heide. Und der Hauptfilm heißt „Hochzeit am Wolfgangsee“, was bezüglich des landschaftlichen Rahmens schon genug besagt. Ein liebliches Städtchen zwischen See und Bergen, und viele Menschen; und alle diese Menschen sind sympathisch, auch wenn, oder gerade weil sie zum Teil von riesigem Leichtsinne oder von selbstfamer Kauzigkeit sind. Rose Stadler und Hugo Stadler in den Hauptrollen erfüllen ihre ziemlich leichten Aufgaben tadellos. Der größte Teil der darstellerischen Leistungen liegt aber zweifellos auf den Schultern von Hansi Riese. Der Film ist ein Denkmal für diese jüngst verborgene Künstlerin und ein weiterer Beweis

Aus den Gerichtssälen

Fußball im Gerichtssaal

Am 10. Dezember fand zwischen den Fußballvereinen Friedrichstal und Blantenloch ein Verbandswettkampf statt, bei welchem kurz nach der Halbzeit der 24 Jahre alte Karlsruher Eugen G. aus Friedrichstal dem 23jährigen Zimmermann Otto M. aus Blantenloch einen Tritt gegen das Schienbein versetzte, um diesen kampfunfähig zu machen. Der Spieler wurde erheblich verletzt nach dem Städt. Krankenhaus gebracht, wo er sich neun Wochen in Behandlung befand.

Dieses rohe und unsportliche Verhalten trug G. eine Anklage wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung ein. Der interessante Fall gelangte vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht zur Verhandlung. Der verletzte Spieler M. trat als Nebenkläger auf. Es erschienen 14 Zeugen, zumeist Spieler von beiden Seiten, sowie einer der Zuschauer. Auch der Schiedsrichter befand sich darunter. Als Sachverständiger wohnte Professor Karl Wegele vom Karlsruher „Röhönix“ der Verhandlung an, und nicht zuletzt wurde auch der Fußball in den Gerichtssaal gebracht, der während der ganzen Verhandlung als stummer Zeuge im Mittelpunkt stand.

Um das Bild des in den Gerichtssaal verlegten Fußballplatzes vollständig erscheinen zu lassen, traten zwei Verteidiger auf, einer auf Seiten des Verletzten M. und einer auf Seiten des Verteidigers beim Tritt, des Angeklagten G. Letzterer betrat, beim Kampf um den Ball M. absichtlich gegen das Schienbein getreten zu haben; ebenso hielt er in Abrede, vorher schon gedroht zu haben, „dem Schwartzen (M.) schmiere ich eine“. M. gibt an, nach dem Ball geschlagen und diesen wie G.'s Fußglobe getroffen zu haben. G. habe ihm gegen das Schienbein getreten und habe ihm einen komplizierten Unterarmbruch beigebracht. Der Nebenkläger entläßt das Bein und zeigt die schwere Verletzung vor.

Der Sachverständige greift wiederholt in die Verhandlung ein, um mit Ball und Weinen der Beteiligten und Zeugen den Vorfall demonstrieren zu lassen. Die Aussagen der Zeugen weichen voneinander ab. Die Blantenlocher haben den Vorgang anders beobachtet, als die Friedrichstaler Zeugen und der Schiedsrichter hat als einziger gesehen, daß sich der Ball, als die beiden Spieler auf ihn zuschossen, sich nicht am Boden, sondern etwa in einem halben Meter Höhe befand. Der Sachverständige kommt zu dem Ergebnis, daß, wenn die Darstellung des Schiedsrichters richtig wäre, es sich um einen Spielunfall handeln würde und nicht um vorsätzliche Körperverletzung. Am wahrscheinlichsten erweise jedoch die Darstellung der Friedrichstaler Zeugen. Die Zeugen blieben unvereidigt.

Der Anklagevertreter sah seine „Spielkritik“ dahin zusammen, daß mehr als hart gepöbel wurde. Der Ball stand fast ruhig, als die beiden Spieler M. und G. auf ihn zulamen. Man muß annehmen, daß G. über den Ball absichtlich auf das Schienbein des Spielers M. getreten hat. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung wegen vorsätzlicher Körperverletzung und stellte die Strafhöhe in das Ermessen des Richters. Der Nebenklägerische Anwalt war der gleichen Auffassung und kennzeichnete den Angeklagten als unfairen Spieler.

Demgegenüber sah der Verteidiger in dem Vorwurfe einen bedauerlichen Unfall, an dem der Angeklagte strafrechtlich nicht schuldig sei und plädierte auf Freisprechung.

Nach längerer Beratung gelangte der Richter zu der Überzeugung, daß sich der Angeklagte der gefährlichen Körperverletzung schuldig gemacht habe. Der Richter erachtete die Darstellung des Zeugen M. für die richtige.

Wegen gefährlicher Körperverletzung sprach das Gericht eine Geldstrafe von 80 RM., ersatzweise 20 Tage Gefängnis aus. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens einschließlich derjenigen der Nebenklage zu tragen.

Tagung

des Karlsruher Schwurgerichts

Das Karlsruher Schwurgericht tritt nächsten Montag zu seiner zweiten diesjährigen Tagung zusammen. Zur Verhandlung stehen folgende Fälle: Montag, den 16. April, vormittags 9 Uhr: Guisau Scheurer, Zimmermann aus Oberhausen, wegen Meineids; nachmittags 2 1/2 Uhr: Wilhelm Hoyer, Lokomotivführer aus Karlsruhe-Wülppur, wegen Meineids. Mittwoch, den 18. April, vormittags 9 Uhr: Heinrich Kohler, Goldschmied aus Dietzingen, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung; nachmittags 4 Uhr: Bertha Stoll aus Rotenfels wegen Meineids. Donnerstag, den 19. April, vormittags 9 Uhr: Hilde Widmann, Kontoristin aus Durlach, Alfons Schröder, Elektroinstallateur aus Niederbühl, Andreas Friesinger, Graveur aus Wurmberg und Kurt Gebrung, Elektrotechniker aus Unterreichenbach, wegen Rindstötung und gewerbsmäßiger Abtreibung; nachmittags 4 Uhr: Wilhelm Frank, Möbelpader aus Baden-Baden wegen Meineids,

(wenn es eines solchen noch bedurfte), daß wir in Hansi Riese die beste Wiener Humoristin verloren haben. Robert Stolz schrieb eine frische Musik zu dem Film, der als richtiger Sorgenbrecher jedem frohe Stunden bereitet.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Die während der letzten Zeit über der Bismarck gelegene Störung verlagerte sich nach Norden. Dadurch hörte für unser Gebiet die Zufuhr trockener Warmluft auf und feuchte, ozeanische Luftmassen gelangten aus Westen zu uns. Da sich durch Deutschland eine schmale Rinne tiefen Druckes zieht, innerhalb derer die aus Westen vordringende feuchte Luft mit aus nördlicheren Breiten stammenden kühleren Luftmassen zusammengedrückt wurde, kam es vielfach zu gewitterigen

Freitag, den 20. April: Dr. Heinrich Heinen, Frauenarzt aus Laden, wegen gewerbsmäßiger Abtreibung; nachmittags 2 1/4 Uhr: Anna Schult, geb. Schmidt, aus Huchensfeld wegen gewerbsmäßiger Abtreibung. Den Vorsitz werden die Landgerichtsdirektoren Böhringer und Weiß und Landgerichtspräsident Dr. Rudmann führen.

„Agi von Liganö“

Am Unter der Anklage wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls stand vor dem Schöffengericht die 25 jährige geschiedene Zeichnerin Agnes Schr. geb. L. aus Mainz. Sie bummelte durch verschiedene Städte und wechelte ebenso oft den Aufenthalt, wie ihre Kavaliere. Sie gab sich als Tänzerin aus und nannte sich „Agi von Liganö“. In Stuttgart erschwand sie sich einen Regenmantel und 3,50 RM., wobei sie einer Frau weismachte, sie müsse einen Taufenbratenstein wechseln. In Baden-Baden logierte sie sich in ein Hotel ein, von wo aus sie wieder heimlich unter Zurücklassung einer Schuld von 62 RM. verschwand. Sie lernte in der schönen Badestadt einen Masseur kennen, dem sie 25 RM. abschwindelte und 40 RM. aus dem Schreibtisch flaute. Sie unterschlug seinen Photoapparat und trug ihn in Frankfurt a. M. aufs Leihhaus. Im Christlichen Hospiz in Hamburg „vergaß“ sie ihre Hotelguld zu bezahlen. An ihren langen Fingern blieben bei einer anderen Gelegenheit, die sie mit einem Kavaliere zusammenbrachte, 200 RM. und zwei Maniküerköpfe hängen.

Die Anklage war im wesentlichen geständig, die geschädigten Kavaliere teilweise sehr distret. Das Gericht folgte dem Antrag des Staatsanwalts, der ihr drinnen- und schwindelhaftes Verhalten scharf mißbilligte und erkannte wegen mehrfachen Betrugs und Diebstahls auf ein Jahr Gefängnis unter Anrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft.

Eine saubere Freundin

Am 26. März begab sich am 16. August mit dem entwendeten Wohnungsschlüssel in die Wohnung ihrer Freundin Frieda M. in der Kapellenstraße, wo sie deren Sparbuch stahl. Tags darauf begab sie sich auf die Sparkasse, wo sie den Betrag von 85 RM. abholte. Um das Kennwort in Erfahrung zu bringen, unterdrückte sie einen Fragebogen mit dem Namen ihrer Freundin. Ihre Freundin hatte sich inzwischen neue Schlüssel angeschafft. Diese entwendete die saubere Freundin wiederum, um am 7. September nochmals in die Wohnung einzudringen, wo sie nochmals das Sparbuch an sich nahm. Sie hob damit weiter 45 RM. ab. Mit dem Gelde bezahlte sie Schulden. Sie benutzte die Abwesenheit der Beschlagnahmten, als diese im Krankenhaus ihren Mann besuchte. Die Sparkasse mußte der Beschlagnahmten Ersatz leisten, da der Betrag ohne Legitimationsprüfung ausbezahlt worden war. Wegen Diebstahls und Urkundenfälschung stand die Diebin vor dem Schöffengericht. Da sie sich in bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen befand, wurden ihr mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Falsche Anschuldigung

Der wiederholt vorbestrafte Frieur Helmut Geller von hier, welcher schon zweimal in Kislau in Schubhaft war, hatte zwei Arbeiter verächtlich, die hätten „Rot Front“ und „Heil Moskau“ gerufen, was zur Folge hatte, daß diese in Schubhaft genommen wurden. Da es zum mindesten in dem einen Fall feststeht, daß es sich um eine falsche Anschuldigung handelte, wurde gegen G. eine Gefängnisstrafe von drei Monaten ausgesprochen; die Freiheitsstrafe entspricht der Zeit, die der Denunziator auf Grund der falschen Anschuldigung des Angeklagten in Kislau zubringen mußte.

Vorbeugungen von Verbrechen

Zur Vorbeugung von Verbrechen hat die Stettiner Kriminalpolizei einigen Personen, die bereits dreimal vorbestraft sind und bei denen die Gefahr besteht, daß sie wieder rückfällig werden, verboten, abends nach 23 Uhr bis morgens 5 Uhr das Haus zu verlassen. Sie haben den Schlüssel zu ihrer Wohnung bei der Polizei abzugeben, so daß die Kriminalbeamten jederzeit Nachforschungen anstellen können, ob das Verbot eingehalten worden ist. Während dieses Verbot nur für Eindringler in Frage kommt, ist es einigen wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits mehrfach vorbestraften Personen verboten, bestimmte Kinderpielplätze, Parks und Anlagen zu betreten. Sexuatschmwindlern ist es verboten, in der Zeitung zu inserieren und Taschendiebe und Diebe dürfen bestimmte Straßen und vor allem die Bahnhöfe, nicht mehr betreten. Vielfach vorbestraften Fahrrad- und Autodieben wird es in Zukunft verboten, Fahrzeuge zu lenken.

Regenfälle, deren Ergiebigkeit in Stuttgart am größten war. Gleichmäßiger Druckanstieg führt über Mitteleuropa zur Ausbildung eines Zwischenhochs, unter dessen Einwirkung eine Besserung des Witterungscharakters sich einstellen wird. Anschließend gelangen wir wiederum auf die Vorderseite eines von den Azoren bis zu den Britischen Inseln reichenden Tiefdruckgebiet, was dann auch wieder erneute Erwärmung zur Folge haben wird.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg und Baden bis Samstagabend: Besserung des Witterungscharakters, später auch wieder wesentlich wärmer.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Ausflügen für Sonntag: Vorerst noch freundlich und warm, doch wieder aufkommende Neigung zu gewitterigen Störungen.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Reinfelden, 13. April: 198 cm; 12. April: 198 cm. Weisach, 18. April: 92 cm; 12. April: 87 cm. Rehl, 13. April: 210 cm; 12. April: 211 cm. Maxau, 13. April: 366 cm; 12. April: 366 cm; mit tags 12 Uhr: 364 cm; abends 6 Uhr: 363 cm. Mannheim, 13. April: 224 cm; 12. April: 227 cm. Gens, 13. April: 194 cm; 12. April: 196 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

In dem heute Samstag stattfindenden Gastspiel von „Amischen Abend und Morgen“, einer „Gebenheit“ von Adolfo von Kraß, durch das Ensemble Otto Gebähr, der darin die Figuren Friedrich des Großen darstellen wird, wirken neben ihm Carola Zockle in der weiblichen Hauptrolle, ferner Doris Krieger und die Herren Dillner, Hög und Pittschau. Karl Reina Klubertana hat das Stück inszeniert.

In der Sonntagabend-Vorstellung des 15. April wird die Partie der „Ariacern“ in der ersten Komödie „Arabella“ von Richard Strauß Kräfte in Clara Ebers von der Städtischen Oper in Frankfurt a. M. als Gast bringen.

Amtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Finanz- und Wirtschaftsministeriums - Mitteilung für Landesvermessung

Ermant: Zum Vizepräsident der Reichsämterdirektion Josef Mayer in Karlsruhe. Verleht: Vermessungsrat Friedrich Götter bei der Abt. für Landesvermessung zur Abteilung für Landwirtschaft und Domänen; die Vermessungsrat Valentin Gernet in Wehrheim zum Feldvermessungsamt Heidelberg, Roman Großmann beim Vermessungsamt Hebringeren zum Feldvermessungsamt Eisingen, Albert Gorman beim Vermessungsamt Mannheim zum Feldvermessungsamt Heidelberg, Robert Kellmann beim Vermessungsamt Mannheim zum Feldvermessungsamt Heidelberg, Emil Schmeitzel beim Vermessungsamt Karlsruhe zum Feldvermessungsamt Heidelberg, Theodor Kalk beim Vermessungsamt Eisingen zum Feldvermessungsamt Heidelberg, die Obervermessungsamt Otto Karle beim Katastralamt in Freiburg zum Feldvermessungsamt Heidelberg, Josef Krieger beim Vermessungsamt Waldsüt bei jenem in Hebringeren, Emil Wolf bei der Abt. für Landesvermessung zum Feldvermessungsamt Karlsruhe; die Landesvermessungsamt Rudolf Appel beim Vermessungsamt Mosbach zum Feldvermessungsamt Heidelberg, Albert Panther beim Vermessungsamt Offenburg zum Feldvermessungsamt Karlsruhe, Oskar Kalk und Hermann Speer beim Vermessungsamt Mannheim zum Feldvermessungsamt Heidelberg, Robert Kellmann beim Vermessungsamt Mannheim zum Feldvermessungsamt Heidelberg, Josef Krieger beim Vermessungsamt Waldsüt bei jenem in Hebringeren, Emil Wolf bei der Abt. für Landesvermessung zum Feldvermessungsamt Karlsruhe; die Landesvermessungsamt Wilhelm Götter beim Vermessungsamt Eisingen zum Feldvermessungsamt Heidelberg, Franz Schattlin beim Vermessungsamt Mosbach zum Feldvermessungsamt Freiburg, Fritz Reich beim Vermessungsamt Offenburg zum Feldvermessungsamt Heidelberg. Gestorben: Obervermessungsamt Hermann Wolf in Freiburg.

Rundfunk-Sendefolge

Samstag, den 14. April Reichssender Frankfurt a.M.

6.00 Choral, Bettagge, Wetterbericht - 6.05 Gmnallit I - 6.30 Gmnallit II - 6.55 Bettagge, Frühmeldungen, Wetterbericht - 7.10 Frühfonst - 8.15 Welterfandmeldungen - 8.25 Gmnallit - 9.30 Werberfonst - 10.00 Bettagge, Nachrichten - 10.10 Schulfunk - 11.00 Werberfonst - 11.40 Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht - 11.50 Sozialdienst - 12.00 Mittagsfonst - 13.00 Bettagge, Nachrichten - 13.10 Nachrichten aus dem Senderbezirk - 13.20 Mittagsfonst II - 13.50 Bettagge, Nachrichten - 14.00 Mittagsfonst III - 14.30 Frühliche Hörsendung - 15.10 Vernt merlen! - 15.40 Bettagge, Wirtschaftsmeldungen. 15.50 „Wirtschafts-Wochenbericht“ - 16.00 Unterhaltungs-fonst. - 17.00 Welt Langmusik - 18.00 Stimme der Gänge - 18.20 Wochenliche Nachrichten - 18.30 Wettersendungsprogramm - 18.00 Hinkel-Rosenst. - 20.00 Bettagge, Nachrichten - 20.05 Saarländische Umchau - 20.15 Großer Unter Abend - 22.00 Nachrichten - 22.15 Du mußt lachen! - 22.25 Nachrichten - 22.40 Zwischenprogramm - 23.00 Buntes Kabarett - 24.00-2.00 Nachtfonst.

Reichssender Stuttgart

6.00 Choral - 6.05 Gmnallit I - 6.30 Gmnallit II - 6.55 Bettagge, Frühmeldungen - 7.05 Wetterbericht - 7.10 Frühfonst - 8.15 Welterfandmeldungen, Wetterbericht - 8.25 Gmnallit - 8.45-9.00 Landwirtschaftsfunk - 10.00 Nachrichten - 10.10 Wieder aus romantischer Zeit - 10.30 Wirtelieder und Balladen - 11.00 Schwamm-Abendmusik - 11.25 Frühfonst - 11.55 Wetterbericht - 12.00 Mittagsfonst - 13.00 Bettagge, Nachrichten, Sozialdienst - 13.10 Derliche Nachrichten, Wetterbericht - 13.20 Neut-Friedrichs - 13.50 Nachrichten - 14.00 Wien im Palast - 14.30 Zwischenprogramm - 15.10 Vernt merlen! - 15.40 Bettagge, Nachrichten - 15.50 Unterhaltungs-fonst. - 17.00 Welt Langmusik - 18.00 Stimme der Gänge - 18.20 Wochenliche Nachrichten - 18.30 Wettersendungsprogramm - 18.00 Hinkel-Rosenst. - 20.00 Bettagge, Nachrichten - 20.05 Saarländische Umchau - 20.15 Großer Unter Abend - 22.00 Nachrichten, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht - 22.40 Zwischenprogramm - 23.00 Buntes Kabarett - 24.00-2.00 Nachtfonst.

Deutschlandsender:

6.05 Sonntagmullit - 6.20 Tagespruch - 6.30 Frühfonst - 8.00 Sprechzeit - 8.45 Zeitbeobachtung für die Frau - 9.00 Sprechzeit - 10.00 Neutliche Nachrichten - 10.10 Kinderfunkspiele - 10.50 Frühliche Aendergarten - 11.30 Der deutsche Osten - 11.45 Welterfand - 12.00 Glödwünsche - 12.10 Feterfunde - 12.55 Zeitzeichen - 13.00 Sprechzeit - 13.45 Neutliche Nachrichten - 14.00 Gelong und Zeug zum Wochenend - 15.10 Aendergarten - 15.45 Wirtelieder - 16.00 Nachmittagsfonst - 17.00 Sprechzeit - 17.20 „Wutli last“ - 17.40 Zeitfunk - 17.55 Aus der Klangwelt der Ledner - 18.15 Aller Witterer Sobn - 18.55 Das Gehit - 19.00 Hinkel-Stunde - 20.00 Aenderfunde - 20.10 Zwischenprogramm - 20.40 Schumann - 20.40 Tanz ohne Ende - 22.00 Nachrichten - 22.30 Deutschland und der inter-nationale Flughafen - 23.00-0.30 Nachtfonst.

Tagesanzeiger

Samstag, 14. April 1934

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Gastspiel Otto Gebähr Amischen Abend und Morgen. Katharinen: 20 Uhr: Klavierabend Prof. Frederic Lamond. Bad. Lichtspiele: 17 und 20.30 Uhr: Das Blaue vom Himmel. Gloria und Goli: Stöhrupp 1917. Neß: Jennu Gerhardt. Schauburg: Der Räubling aus Ciccago. Union-Lichtspiele: Hochzeit am Wolfgangsee. Stadigarten-Restaurant: Zanaunterhaltung.



# Aus Stadt und Land

## Einführung des Kraftfahrzeugbriefes

Der Reichsverkehrsminister hat bestimmt, daß nach dem 1. Mai 1934 mit der Einführung des Kraftfahrzeugbriefes begonnen werden soll.

Zugleich wird eine „Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge“ beim Statistischen Reichsamt in Berlin errichtet. Diese Maßnahmen sollen dazu dienen, Handhaben gegen Veruntreuungen und Diebstähle von Kraftfahrzeugen zu schaffen und gleichzeitig statistische Unterlagen für eine Wirtschaftsforschung im Kraftfahrwesen zu liefern, die für die konjunkturelle Marktbeobachtung und die sich hierauf gründenden Maßnahmen Wirtschafts- und verkehrspolitischer Art von Bedeutung ist.

Zur Sicherung des Eigentums am Kraftfahrzeug soll der Brief dadurch beitragen, daß er bei jeder Befassung der Zulassungsstelle mit dem Fahrzeug, z. B. bei Umschreibung auf einen anderen Eigentümer, vorgelegt werden muß. Ein unrechtmäßiger Besitzer kann die Zulassung des Kraftfahrzeugs nicht erreichen, weil durch das Fehlen des Briefes der unrechtmäßige Erwerb des Kraftfahrzeugs aufgedeckt, die Zulassung verhindert und der Täter gefasst wird.

Für alle Kraftfahrzeuge, für die nach dem 1. Mai 1934 die erstmalige Zulassung beantragt wird, hat der Hersteller einen Kraftfahrzeugbrief auszufertigen; ausgenommen bleiben vorläufig Kleintrafiker. Die Besitzer der früher zugelassenen Fahrzeuge haben den Brief für ihre Fahrzeuge erst auf Anforderung der Zulassungsstelle auszufüllen. Nur die amtlich ausgegebenen Vordrucke dürfen verwendet werden.

## Einkommensteuer und Arbeitspende

Amlich wird mitgeteilt: Steuerpflichtige, die bis zum 4. April 1934 Arbeitspende nach dem Arbeitspendengesetz geleistet haben, können verlangen, daß der Spendenbetrag vom Einkommen des Steuerabchnittes abgesetzt wird, in dem die Pende geleistet worden ist. Das Verlangen muß unter Eingabe des Spendenscheins spätestens bis zum 30. April 1934 gestellt sein.

Für Spenden, die in einem im Kalenderjahre 1933 endenden Steuerabchnitt geleistet worden sind, mußte das Verlangen bei Abgabe der Einkommensteuererklärung unter Eingabe des Spendenscheins gestellt werden. In den Fällen, in denen die Steuererklärung über den 30. April hinaus verlängert worden ist, muß der Antrag auf Abhebung der Arbeitspende getrennt von der Steuererklärung spätestens bis zum 30. April 1934 eingereicht werden.

Bei Arbeitspenden, die in einem im Kalenderjahre 1934 endenden Steuerabchnitt geleistet worden sind, kann der Antragszeitpunkt der Pende erst vom Einkommen des Steuerabchnittes 1934 (1933/34), also erst bei der Anfang 1935 stattfindenden Veranlagung abgehoben werden. Das Verlangen, den Spendenbetrag abzusetzen, muß auch hier spätestens bis zum 30. April 1934 gestellt sein.

Der Endtermin vom 30. April 1934 gilt nicht für Arbeitspenden, die durch Abzug vom Arbeitslohn und von Aufsichtsratsvergütungen geleistet worden sind. Die Bescheinigung, die der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer oder das Unternehmen dem Aufsichtsratsmitglied über die im Steuerabchnitt 1934 (1933/34) einbehaltenen Arbeitspenden auf dessen Verlangen zu erteilen hat, muß nicht schon bis zum 30. April 1934 bei dem Finanzamt eingereicht werden. Es genügt, wenn diese Bescheinigung zugleich mit der Steuererklärung Anfang 1935 abgegeben wird.

Für Arbeitspenden, die nach dem 4. April 1934 geleistet sind, oder geleistet werden, treten steuerliche Vergünstigungen nicht mehr ein.

## Eingliederung der Landhelfer in die Hitlerjugend

Zur Durchführung der kürzlich mit dem Reichsjugendführer vereinbarten Eingliederung der Landhelfer in die Hitlerjugend hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, dem die Landhelfer unterstehen, jetzt genauere Anweisungen an die Landesarbeitsämter herausgegeben.

Er betont, daß irgendwelche Vereinbarungen über die Betreuung der Landhelfer und ihre weltanschauliche Erziehung nur mit der Hitlerjugend zu treffen sind und daß etwaige Vereinbarungen mit anderen Stellen als der HJ oder SA rückgängig zu machen sind. Wegen der Betreuung der Landhelfer, die nicht unter die Altersgrenze der HJ fallen, schieben übrigens noch Verhandlungen mit der obersten SA-Führung.

Im einzelnen haben die Arbeitsämter alle Landhelfer, die noch nicht 19 Jahre alt sind, und alle Landhelferinnen, die noch nicht 22 Jahre alt sind, aufzufordern, den örtlichen Einheiten der Hitlerjugend oder des Bundes deutscher Mädel beizutreten. Die Landhelfer werden ordentliche Mitglieder der HJ, und zahlen die übliche Aufnahmegebühr und den laufenden Beitrag.

## Wiederum Vermehrung der Landhelfer

Nach den Feststellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat sich die Zahl der Landhelfer von Mitte Februar auf Mitte März wieder erfreulich vermehrt. Der Zugang betrug in dieser Zeit 18 042, der Abgang 14 448, so daß am 15. März rund 3600 Landhelfer mehr vorhanden waren als vier Wochen vorher. Die Gesamtzahl der Landhelfer betrug Mitte März 158 414.

## Die deutsche Hausfrau als Mitkämpferin in der Arbeitsschlacht

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland richtet im Benehmen mit der NS-Frauenchaft und dem Landesverband badischer Hausfrauenvereine an die deutschen Hausfrauen untenstehenden

### Aufruf

dem der Herr badische Ministerpräsident die folgenden Worte voranstellt:

„Die Unterbringung der zur Schulentlassung kommenden Jugend ist mit einer der wesentlichsten Sorgen der badischen Regierung. Ich begrüße daher mit besonderer Freude den Appell der NS-Frauenchaft und des Landesverbandes badischer Hausfrauenvereine an die Hausfrauen, schulentlassene Mädchen als häusliche Hilfen einzustellen. Ich hoffe, daß dieser Aufruf nicht ungehört verhallt und daß die badischen Hausfrauen ihre Pflicht gegenüber der heranwachsenden Generation erfüllen.“

Karlsruhe, den 22. März 1934.

(gez.) Köhler.

Die Frühjahrsarbeitschlacht beginnt. Sie muß auf allen Fronten siegreich durchgeführt werden. Es gilt nicht nur die Arbeitslosen in Beschäftigung zu bringen, sondern auch für die schulentlassene Jugend Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen.

## Badische Architekten in Front

Der Ideenwettbewerb für die Reichsführerschule wurde am 28. März entschieden. Insgesamt waren 700 Entwürfe eingelaufen. Unter den 20 zu 1000 RM. Ausgesetzten befindet sich, dem „Führer“ zufolge, auch ein Entwurf badischer Architekten, des Reg.-Baumeisters Chr. Schrade, Mannheim, und seines Mitarbeiters Wolfram Schrade, Dipl.-Ing. Karlsruhe. Die Preissträger werden jetzt auf Wunsch des Führers zu einem engeren Wettbewerb eingeladen werden.

In Baden verlassen an Ostern 1934 über 20 000 Mädchen die Schule. Wohin mit ihnen? Hausfrauen denkt an eure Pflicht! Jeder deutsche Volksgenosse muß sein Möglichstes zum Gelingen der Arbeitsschlacht beitragen; auch die deutsche Hausfrau. Sie stellt ein schulentlassenes Mädchen für ein Jahr als häusliche Mithilfe ein. Die Beschäftigung erfolgt ohne gegenseitige Vergütung.

Deutsche Hausfrauen, helft bei der Erziehung der weiblichen Jugend zu Hausfrauen-sinn und Mütterlichkeit, haltet sie in euren Haushaltungen zu Pflichterfüllung an. Sie wird sich durch Fleiß, Folgsamkeit und eifriges Bemühen dankbar erweisen. Die Rückführung der Frau in die Hauswirtschaft ist eine nationalpolitische Aufgabe von außerordentlicher Bedeutung. Sie ist auch die geeignete Vorbereitung, um dem fühlbaren Mangel an gut geschulten Hausgehilfinnen für die Zukunft abzuwehren.

Hausfrauen, die geeignet sind, Mädchen zur Unterbringung auf 1 Jahr einzustellen, wenden sich an die Berufsberatungsstellen der örtlich zuständigen Arbeitsämter, die für die Auswahl und Zumeisung geeigneter Mädchen Sorge tragen. Merkblätter, aus denen die näheren Bedingungen über das hauswirtschaftliche Anlernjahr ersichtlich sind, liegen bei den Arbeitsämtern auf.

## Kleine Rundschau

**Guttenheim (Amt Bruchsal). (Badische Eisenbahn.)** Vor Jahrzehnten zog das „kleinste Geschwisterpaar“ Wittmann von hier durch die großen Städte des In- und Auslandes und wurde überall bewundert. Der männliche Teil ist bereits 1916 im Alter von 47 Jahren gestorben. Die „kleine Elise“ aber beging in bester Gesundheit ihren 60. Geburtstag. Von vielen Seiten wurde das kleine alte Persönchen reich beschenkt.

**Bruchsal. (Die historischen Schloßkonzerte),** die stets eine erfolgreiche Aufnahme fanden, werden dieses Jahr am 9., 10. und 11. Juni durchgeführt.

**Mannheim. (Wenn man betrunken ist.)** In angetrunkenem Zustand stürzte in den Abendstunden ein Matrose vom Rheinfai in den Rhein. Er fiel hierbei auf die Vorderkante eines dort liegenden Schiffes und brach den linken Oberarm. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

**Buchen. (Nutzungsversteigerung.)** Eine Zwangsversteigerung von seltenem Ausmaß soll am 28. Mai in Buchen vorgenommen werden. In diesem Tage sollen die Miteigentumsanteile des Grafen Ludwig Rüdiger von Colenberg in Böbigen versteigert werden. Insgesamt kommen in sieben Gemarkungen 380 Grundstücke in Betracht.

**Schopfheim. (Erscheinen eingestellt.)** Das „Echo der Zeit“, das im Verlag des „Marsgräber Tagblatt“ erschien, hat dieser Tage sein Erscheinen eingestellt. In der Abschiedsummer teilt es den Lesern mit, daß es nunmehr in das „Marsgräber Tagblatt“ eingegliedert ist.

**Schnau. (Jugendherberge.)** In der Nähe der evangelischen Kirche, die sich in der Nähe des Schlageter-Denkmal über dem Drie erhebt, soll nun auch eine Jugendherberge eingerichtet werden. Sie wird den Namen „Albert-Leo-Schlageter-Jugendherberge“ tragen.

**Friberg. (Drei Finger abgestanzt.)** Dem 21-jährigen, in der Jahresheftfabrik August Schab und Söhne beschäftigten Alfred Hörner, wurden kurz nach Wiederaufnahme der Arbeit drei Finger der rechten Hand abgestanzt. Dem Unglücklichen wurde sofort ärztliche Behandlung zuteil.

**Kahr. (Todesfall.)** Im 90. Lebensjahr verstarb Oberreallehrer a. D. J. Christoph Schmitt. Der Dahingegangene kam als junger Lehrer an das hiesige Gymnasium und bewährte sich als hervorragender Pädagoge. Er war Mitbegründer des Gesangsvereins „Frohstimm“, der heute hochangesehenen „Concordia“ und des Orienauer Sängerbundes, sowie Chormeister des letzteren; ferner gehörte er dem Musikauschuß des Badischen Sängerbundes an führender Stelle an und war Präsident der

badischen Arbeiterbildungsvereine. Einer der eifrigsten Förderer des ersten deutschen Reichswaisenhauses ist mit ihm aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, der auch in der Stadtverwaltung, im Bürgerausschuß und an anderen Stellen hervorragend tätig war, wurde 1845 in Wiesloch geboren und in Kahr vor einigen Jahren dadurch geehrt, daß eine Straße nach ihm benannt wurde.

## Vom Kirchturm gestürzt

Donnerstagabend gegen 1/9 Uhr ereignete sich in Unzhrst ein schauerlicher Unglücksfall. Der 45jährige ledige Mesner, Joseph Zuber III, der öfters um diese Zeit die Kirchenglocken noch anzuziehen pflegte, fiel vom Kirchturm oder Dach herab und blieb zur Aufregung einer großen Menschenmenge tot auf dem Kirchenplatz liegen. Die eingeleitete Untersuchung wird den schrecklichen Unfall näher aufklären. Zuber war ein braver ruhiger Mensch.

## Die neuen Giltriebwagen auf der Schwarzwaldbahn

### Voller Erfolg der Probefahrt

Die erste Fahrt des Giltriebwagens auf der Schwarzwaldbahn Offenburg-Konstanz wurde ein voller Erfolg. Die 180 Kilometer lange Strecke, die 800-Meter-Steigung umfasst, wurde von dem Triebwagen in zwei Stunden und 50 Minuten bewältigt. Der Wagen nahm alle Kurven mühelos und überwand spielend die Steigungen. Auf der Rückfahrt von Konstanz wurde eine Geschwindigkeit bis zu 96 Kilometer erreicht. An der Fahrt nahm hauptsächlich technisches Personal teil. Die Fahrten werden zunächst noch fortgesetzt zur Vornahme spezieller Steigprüfungen.

## Der Heimstätten-Prozess

Der dritte Verhandlungstag befaßte sich mit der finanziellen Entwicklung der Sparr vor der Ueberführung in die G. m. b. H. im September 1932 bis zum endgültigen Zusammenbruch im Frühjahr 1933.

Bereits im April 1932 bestanden aus den Verträgen für eine halbe Million Mark Verpflichtungen an die Sparr. Auf der anderen Seite erreichten die Eingänge einen katastrophalen Tiefstand. Kaum konnten die Gehälter regelmäßig bezahlt werden. Die Pfändungen häuften sich. Ein Konturstantrag konnte nur mit Mühe hintertrieben werden. Das hinderte die Direktion nicht, mit vollen Händen die Spargelder für sich auszugeben. Obwohl die Kasse praktisch schon bankrott war, gelang es auf Grund gefälschter Bilanzen, Reichsaufsichtsamt und Öffentlichkeit mehr als ein Jahr zu täuschen.

Der nächste Tag befaßte sich mit der Buchführung, die sich auf diese Bilanzen aufbaut. Sie war nach den Aussagen Naßns für einen „Käseladen“ passend.

Die drei folgenden Verhandlungstage galten der Besprechung einer endlosen Reihe falscher bzw. fingierter Buchungen. Es handelte sich dabei um große Beträge bis zu 72 000 Mark, die als Bareingänge quittiert waren und dann später, damit der Abfluß stimmte, über erfindene Selbstkosten und fingierte Zwischenkredite wieder ausbezahlt wurden. Man verfolgte mit diesen Manövern den Zweck, den Geschäftsbetrieb als viel umfangreicher darzustellen, als dies der Fall war und vor allem einen Verwaltungskostenüberschuß vorzutäuschen, wo in Wirklichkeit die Sparrkonten längst angegriffen waren. Nach demselben Respekt schuf man dann nach Gründung der G. m. b. H. das Stammkapital von 50 000 Mark aus dem Nichts.

## Die Zukunft der Albtalbahn

Umbau auf Normalspur — Ausbau der Bahn nach Wildbad und Calw mit Anschluß an Stuttgart

In der Vollversammlung der AAB, am Donnerstagabend im „Kroftobil“ hielt Referat über ein Thema, das heute aktueller denn je ist:

**Einzweigung der Albtalbahn ins große, deutsche Bahnnetz durch Um- und Ausbau der Albtalbahn.**

Die Verwirklichung dieses Projektes bedeutet nicht nur Arbeitsbeschaffung für den Augenblick, sondern ist vor allem für den Zukunftsverkehr berechnet.

Die Entwicklungsgeschichte der Albtalbahn streifend, betonte Direktor Pfeiff, daß man sich beim Bau der Albtalbahn (1896/98) von einem übertriebenen Sparmaßstabsstandpunkt leiten ließ und die Bahnlinie nur schmalst normalspurig baute und so von vornherein eine lückenlose Fortentwicklung der Bahn, wie man sie jetzt mit Nachdruck erstrebt, unterband. Großzügiger und weitsehender dachte und handelte man beim Bau der Murgal- und Renchtalbahn, die von Anfang an auf Normalspur gebaut und, obwohl zunächst Privatbahnen, vom Personal der Staatsbahnen bedient wurden. Die Entwicklung der von Murgal- und Renchtalbahn erschlossenen Gebiete ist eine viel günstigere gewesen als bei der Albtalbahn, die man nur für den Ausflugsverkehr gebaut zu haben schien.

Wenn man nun die Albtalbahn in das allgemeine Verkehrsnetz miteinbeziehen will, muß man sie verreichlichen. In dem neuesten Vertrag mit der Deutschen Bahnbetriebsgesellschaft Berlin (Nachfolgerin der Weag) vom Januar 1934 ist diese Verstaatlichung der Bahn im Jahre 1947 vorgesehen. Das ist aber für heutige Verhältnisse viel zu lang.

Bei Verreichlichung der Albtalbahn werden sich zunächst die Tarife verbilligen. Heute fährt man von Karlsruhe nach Herrenalb 26 Kilometer, zahlt aber für 52 Kilometer und braucht trotzdem die doppelte Zeit bis ans Ziel.

Der wirtschaftliche Aufschwung des Albtals ist bis heute so gut wie ausgeblieben. Das

wird mit dem Um- und Ausbau der Bahn sofort anders. Das Albtal hat die günstigsten Voraussetzungen zur Industrialisierung, so gut wie das Murgtal, es fehlt lediglich die durchgehende, belebende Verkehrsader. Dem Landchaftsbild und Fremdenverkehr wird die Industrialisierung keinen Abbruch tun, so wenig wie dem Murgtal.

Mit der Normalspur erhält die Albtalbahn den direkten Anschluß an den Karlsruher Hauptbahnhof.

Beim Ausbau der Bahn nach Wildbad und Calw sind keine großen Höhenunterschiede zu bewältigen. Derrenalb liegt 365, Wildbad 426, Calw 347 Meter hoch. Die Abkürzung der Verbindung Karlsruhe—Calw beträgt nach dem Ausbau der Albtalbahn 40 Prozent. Das Tempo wird außerdem wesentlich beschleunigt, wenn die Bahn um- und ausgebaut und ins Reichsbahnnetz einbezogen ist. Stadt und Handelskammer mühten zunächst die Sache in die Hand nehmen und forcieren. Mit dem Ausbau der Albtalbahn werden vielerlei Vorteile für die badische Landeshauptstadt erwachsen, die sich auf den Rhein- und Rheinfurdenverkehr, auf den Geschäfts- und Fremdenverkehr auswirken. Ruppurr wird mit dem Um- und Ausbau der Albtalbahn der Erfüllung seiner Straßenbahnwünsche näherkommen. Mit einem Appell zur Unterstützung des in allen Teilen großzügigen und weitsehenden Projektes beendete Direktor Pfeiff seine mit Zustimmung des Beirats aufgenommenen Ausführungen, an die sich eine lebhaft ausgesprochene Anschließung anschloß.

Die AAB wird sich, wie der Versammlungsleiter, Rektor Steinhanser, nachdrücklich betonte, rüchhaltlos hinter den Plan des Karlsruher Rheinabenddirektors stellen. Die Durchführung des Planes wird sich einfügen in das gewaltige nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm unserer Reichs- und Landesregierung. Die notleidenden Gemeinden des Albtals werden mit Freude den Tag begrüßen, an dem der Plan sich zu verwirklichen beginnt.

# Rud. Hugo Dietrich zeigt aparteste Neuheiten in Damenblusen u. Kostümen



# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

## DIE ROTE AMEISE

KRIMINAL-ROMAN VON STUART PALMER

(19. Fortsetzung.)

Copyright by W. Goldmann, Leipzig

„Der vorliegende mehr als die meisten. Weil Anise Halloran — nehmen wir einmal an, es sei ihre Leiche — sich nämlich in einem sehr schlechten Zustand befand, als sie den tödlichen Schlag bekam.“ Der junge Arzt stützte den Ellenbogen auf den Tisch. „Meiner Zufall offenbarte es mir“, gestand er. „Ich machte für mich selbst ein kleines Experiment, um zu ergründen, wie lange der Körper schon der glühenden Hitze ausgesetzt worden war. Nach einer gewissen Zeit vollzieht sich eine Veränderung im Knochengewebe, müssen Sie wissen. Und während ich mit einer schwierigen Lösung Versuche am Handknochen anstellte, stolperte ich sozusagen über eine interessante kleine Nebenursache: die Ermordete litt an anaemia pernicioza, Knochenanämie, der am wenigsten bekannten und tödlichsten Form der Anämie. Gewiß, sie hätte noch viele Jahre leben können, jedoch im hoffnungslosen Stadium. Die animalische Struktur ihrer Knochen schwand dahin, was kein Feuer zuwege bringt.“

„Den Kleinen Tobey kennen wir, Miß Withers. Er hat den Kaden seit Jahren inne. Verkauf dort außer seinem billigen Federfranz im Sommer auch Feuerwerk, und ferner seit kurzem, wie meine Jungens ausgefuchstet haben, ein bißchen geschmuggeltes Alkohol, obgleich er es mit keiner Unterweltbande zu halten scheint. Es ist gut, unverfälschter Alkohol, kein Gift oder gesundheitsgefährlicher Ersatz. Und solange niemand davon stirbt, lassen wir ihn gewähren.“

„Sieh mal einer an — dann ist also Tobey's Alkohol von viel edlerer Beschaffenheit als seine Süßigkeiten und Bonbons!“ rief Miß Withers und schob den letzten Bissen in den Mund. „Jetzt muß ich mich aber aus dem Staube machen, Leutnant.“

„Doch sie machte sich noch nicht so rasch aus dem Staube, denn auf der Schwelle prallte sie mit einem eiligen jungen Herrn zusammen. Es war Dr. Vedin von der medizinischen Untersuchungsstelle des Bezirks Nework.“

„Hallo, Miß Withers — wie geht's dem Inspektor? ... Tag, Keller. Wer ist unter Verhaft? Wollen Sie einen Blick hineinwerfen, ehe er an den Chef abgeht?“

„Mit Leutnant Keller zusammen warf auch Hildegard Withers einen Blick hinein.“

„Aber wo ist das kleine Päckchen, das Sie mir bringen wollten?“ fragte der erfahrene Pöplich.

„Das Päckchen? ... Ah, Sie meinen die Zähne?“ Vedin schüttelte den Kopf. „Zwecklos, Leutnant. Sie würden Ihnen nicht ein bißchen beim Identifizieren der Leiche helfen.“

„Weshalb nicht? Natürlich muß ich die Zähne haben. An Hand ihrer Plomben läßt sich der Zahnarzt, der die Halloran behandelte, ausfindig machen. Oder hat sie das Feuer verdorben?“

„Weber durch Feuer noch durch irgend etwas anderes — einschließlich der zahnärztliche Bohrmaschine — sind die Zähne jener Leiche verdorben worden, deren Autopsie ich gerade eben vollendete. Mit anderen Worten: jenes Mädchen hat in ihrem Leben nie kennengelernt, was ein hohler Zahn bedeutet“, erklärte der Arzt. „Wie wollen Sie also mit einem ferngefunden Gebiß etwas beweisen?“

„Da möchte man sich ja die Haare ausraufen!“ rief Keller verzweifelt. „Miß Withers gibt an, daß sie Anise Halloran tot in dem Garderoberraum liegen sah. Doch wird ein Gerichtshof uns ohne weiteres glauben, daß die unkenntliche Leiche aus dem Heizofen dasselbe Mädchen ist? Das muß man vernünftigerweise annehmen — aber ein juristischer Beweis ist es nicht.“

Hildegard Withers hatte sich inzwischen noch einmal in den Bericht vertieft. In medizinischen Fachausdrücken stellte er fest, daß die unterrichtete Leiche die eines jungen Weibes kaukasischer Rasse sei, daß ein scharfes Instrument, wahrscheinlich eine Art, einen Bruch des Stirnknorpels verursacht habe und der Tod infolge Verletzung des Gehirns auf der Stelle eingetreten sein müsse.

„Ein sehr kärglicher Bericht, nicht wahr?“ meinte Dr. Vedin. „Aber wie kann er anders ausfallen, wenn die ganze Leiche nur noch knapp achtzig Pfund wog und Haar, Gesicht, die ganze Körperhaut, ja sogar beide Beine und eine Hand den Flammen zum Opfer gefallen waren? Eine halbe Stunde später würde nur noch der Brustkorb vorhanden gewesen sein, und von dem nicht einmal mehr viel!“

„Der Schuft, der das Mädchen in den Ofen steckte, war jedenfalls ein Fachmann“, ließ sich der Leutnant vernehmen. „Wenn dieser Anderson dem elektrischen Stuhl entgeht, so sollte er sich in einem Krematorium anstellen lassen.“

„Miß Withers rümpfte angeekelt die Nase.“

„Wider Willen beginne ich zu glauben, daß es das Werk eines Unholts war.“

Dr. Vedin nickte zögernd, und Hildegard hatte das Gefühl, als hielte er noch mit irgend etwas zurück.

„Ein unnütziges Werk überdies“, sagte er jetzt mit Nachdruck.

„Unnützig? Ist Wurd nicht in der Regel unnützig, Doktor?“

„Der vorliegende mehr als die meisten. Weil Anise Halloran — nehmen wir einmal an, es sei ihre Leiche — sich nämlich in einem sehr schlechten Zustand befand, als sie den tödlichen Schlag bekam.“ Der junge Arzt stützte den Ellenbogen auf den Tisch. „Meiner Zufall offenbarte es mir“, gestand er. „Ich machte für mich selbst ein kleines Experiment, um zu ergründen, wie lange der Körper schon der glühenden Hitze ausgesetzt worden war. Nach einer gewissen Zeit vollzieht sich eine Veränderung im Knochengewebe, müssen Sie wissen. Und während ich mit einer schwierigen Lösung Versuche am Handknochen anstellte, stolperte ich sozusagen über eine interessante kleine Nebenursache: die Ermordete litt an anaemia pernicioza, Knochenanämie, der am wenigsten bekannten und tödlichsten Form der Anämie. Gewiß, sie hätte noch viele Jahre leben können, jedoch im hoffnungslosen Stadium. Die animalische Struktur ihrer Knochen schwand dahin, was kein Feuer zuwege bringt.“

Er erhob sich und stülpte sich den Hut auf. „Allseitig auf Wiedersehen! Grüßen Sie den Inspektor, wenn Sie ihn besuchen, Miß Withers. Ein Glück für ihn und seine Behörde, daß er mit der flachen Seite der Art anstatt mit der scharfen getroffen wurde. ... Ich vermute, daß man dieser Tage eine Sammlung veranstalten wird, um ihm Blumen oder sonst was Schönes zu senden. Vergessen Sie dann nicht, Leutnant, auch meine Hand zu berücksichtigen.“

„Galt, halt!“ Miß Withers rief ihn förmlich von der Türschwelle zurück. „Hand! Das ist es, Hand! Haben Sie nicht vorhin gelagt, daß das Feuer beide Beine und eine Hand der Leiche vernichtet habe?“

„Richtig. Aber was soll das?“

„Nichtig, wenn ich Sie recht verstehe, die andere Hand unverfehrt?“

„Ja, die linke. Nach Aussage der Leute, die den Leichnam aus dem Ofen zogen, blieb sie heil, weil sie herabgefallen war, unter die Kohle, hinein in die Aschenurbe. Doch ich sehe noch immer nicht, was Ihre Frage bezweckt.“

„Hören Sie: Anise Halloran legte viel Wert auf ihr Neuberkes. Die älteren Kolleginnen haben oft genug darüber gepöbelte, daß sie sich in einem Schönheitsalon der Lexington Avenue manifizieren ließ.“ Miß Withers streifte

einen langen, knöchigen Zeigefinger gegen den Leutnant aus. „An die Arbeit! Stöbern Sie diejenige auf, der die Pflege von Anise Hallorans Fingernägeln oblag, und zeigen Sie ihr die unverbrannte Hand. Es braucht ja nicht immer ein Dentist zu sein, mit dessen Hilfe Leichen identifiziert werden — diesmal wird die Angekettete eines Schönheitsalons bessere Dienste leisten.“

Leutnant Keller stand auf und rückte sein Stoppel zurecht.

„Verdammt — das könnte gelingen! Ich werde sofort einen Mann nach der Lexington Avenue lagern.“

Während er sich über das Telefon beugte, meinte der junge Arzt lachend zu Miß Withers:

„Gerrlich, dieser bürokratische Eifer, um zu beweisen, daß die Leiche einer jungen Dame wirklich ihre eigene ist, was? Ja, ja, der liebe Amtsschimmel will sein Recht haben.“

„Und wenn vielleicht die Leiche dieser jungen Dame nicht ihre eigene wäre?“ gab die Lehrerin zur Antwort. „Es ist nämlich noch eine andere junge Kollegin der Jeffersonschule kürzlich verschwunden, Doktor. Doch lange soll es nicht währen, bis ich herausgefunden habe, wie und wohin!“

„Da haben Sie ja einen arbeitsreichen Tag vor sich, Miß Withers“, sagte Dr. Vedin, ehe er das Zimmer verließ.

(Fortsetzung folgt.)

## Romantik im Grünen / Von Hans Bethge

Wenn die deutsche Landschaft in Blüten schimmert, wenn von den Zwiebeltürmen der kleinen Dorfkirchen die Amstel ihre lockenden Nester mit aufgerissenen Schnabel in die Tiefe schickt und die einsamen Waldwiesen zu einem schwellenden Lager für den Wanderer werden — dann hebt es an. Dann kommt die große Sehnsucht über die Menschheit: hinaus in die Natur, dann beginnt die große Wanderung der Zahllosen, die nach balsamischer Luft, nach Sonnenlicht und nach dem Grün der Wälder durstig sind, dann werden die Städte an den Nachmittagen leer, die Felder und Gaine bevölkern sich mit lachenden, schwärmenden, liebenden Gestalten, und die reizende, an manchen Leberräufungen reiche Romantik im Grünen feiert ihre blumenumwobenen Feste.

Kein Volk ist so zum Ausflug in die Natur geboren wie das deutsche. Die Franzosen, die Italiener kommen über die Promenaden ihrer Städte nicht weit hinaus, ihre Beziehungen zur Landschaft sind locker, und Sonnenuntergänge über reisenden Kornfeldern oder das silberne Mondlicht über einem einsam ziehenden Fluße hat nichts Erregendes für sie. Der Deutsche ist anders. Er liebt solche romantischen Dinge mit einem echten und zärtlichen Gefühl, er weiß in der Landschaft zu schwärmen und nimmt die dankbar geöffneten Hüder der Natur als einen köstlichen und tröstlichen Besitz mit heim in den Dunst und Dämmer seiner großen, lärmenden Städte.

Der sehnsuchtsvolle Drang des Deutschen in die Wälder der Landschaft war immer der gleiche. Aber die äußere Form der Ausflüge, das Wesen der Romantik im Grünen hat sich im Laufe der Zeiten gewaltig geändert. Früher war alles Gemütlichkeit, Behagen,

freundliche Idylle. Man war bescheiden und liebte die Einfachheit der Genüsse. Man wanderte im Kreise der Familie beschaulich hinaus durch Feld und Wald in irgendein einsames, reizendes Dorf, setzte sich an die in die Erde gerammten langen Tische, auf die langen, hölzernen Bänke, trank binnnen Kaffee, aß den Kuchen, den die Hausfrau mitgebracht hatte, und die Kinder tollten durch den Garten, an den Stachelbeerbüschen nach den letzten Früchten suchend. Der Jüngling aber, ein Freund der Familie, der sich bescheiden angeschlossen hatte, wechselte bedeutungsvolle Blicke mit der Tochter des Hauses, die im getupften weißen Mullkleid dasaß, voll Erwartung und mädchenhafter Scheu. Und auf dem Heimweg in der Dämmerung blieben die jungen Leute unversehens ein wenig zurück, der Jüngling mochte es, die Hand der Angebeteten leise zu fassen und bangen Herzens eine Frage des Schicksals an sie zu stellen, und sagte sie ja, so gab es einen Kuß und stilles Glück und Seligkeit, und bei dem nächsten Ausflug wanderte das jungerlobte Paar in stolzer Haltung Arm in Arm durch die Felder, und auf dem Heimweg bei Sonnenuntergang standen sie hingerichtet da, ihr blondes Köpfchen lehnte sie an seine Schulter, und sie flüsterte eine Strophe von Klopstock oder Goethe ...

Heute werden Klopstock oder Goethe nicht mehr zitiert, die Sitten haben sich geändert. Auch spürt man keine besondere Vorliebe mehr für den trauten Kreis der Familie, sondern man emanzipiert sich gern von den Verwandten und zieht mit Freunden oder Freundinnen hinaus. Die Scharen der „Wandervögel“ streifen durch Flur und Tal, sie erfüllen die Wälder mit ihren volkstümlichen Liedern zur Laute, mit ihrem übermäßigen Jubel, sie führen Tänze auf Waldwiesen auf und lagern sich unter den schattenpendenden Wipfeln alter Bäume, holen das Kochgeschirr aus den Rucksäcken hervor und bereiten sich über kleinem Feuer ein ländliches Mahl, meist besteht es aus Erbsen mit Speck.

Diese romantischen Gestalten jugendlicher Wandervögel gibt es nur in Deutschland, und leider muß man sagen, daß die romantische Kostümierung dieser Gestalten zuweilen so heftig übertrieben ist, daß man schon mehr von Grotteske als von Romantik sprechen kann. Es ist nicht gerade nötig, daß die Jünglinge ihre nackten, braungebrannten Beine so weit und ungeniert sehen lassen, wie es sonst nur in Badehosen geschieht, und der Liebreiz eines jungen Mädchens gewinnt durchaus nicht dadurch, daß es den Rücken unter einem übermäßig belasteten Rucksack krümmt und in nagelbeschlagenen Schuhen schweißtriefend an einem riesigen Wandersteden daherkommt. Bitte ein wenig mehr Grazie in der Romantik im Grünen, meine jungen Damen und Herren — Anmut schadet niemals in der Betätigung dieses schon zur Genüge anmutlosen Daseins.

Wer ein Motorrad besitzt, diese staubaufwirbelnde, ewig knatternde, zuweilen sogar aufreizende Schiffe von sich gebende Höllemaschine, die man als die wahre Welt der Landschaft bezeichnen kann — wer ein solches Motorrad besitzt, der nimmt die Freundin seines Herzens, setzt sie hinter sich auf den etwas knapp bemessenen zweiten Sattel, heißt sie ihre zarten Arme liebevoll um ihren Vordermann legen, und nun rührt das eng verbundene Paar in Bindeseile die Landstraßen dahin, während die Wanderer heftige und berechtigte Klischee gegen die puffende Höllemaschine austöufen und die ewig wechselnde Landschaft mit Wäldern, Hügel, Dörfern, Mühlen wie ein Wandelpanorama an den verliebten Fahrern vorbeifliegt. Man lagert schließlich am Rand eines Kornfeldes, hört die Lerche im Blauen jubeln und die Uhr einer Dorfkirche schlagen, schwingt sich wieder auf die Sättel, schießt, wie in einem Ausflugsarten im Freien getanzt wird, nicht sich auf eine Weile fröhlich unter die Tanzenden, bestiegt von neuem das schraubende Motorpferd, stürzt weiter, und in einem ganz entlegenen, idyllischen Dorf nimmt man das ländliche Abendessen in einem kleinen Wirtschaftsgarten, Milch, Schinken und Eier, oder gar, wenn eine ungeachtete Klüßbarkeit, eine blauegetupfte Forelle, die noch vor einigen Stunden auf dem sandigen

## Die gestohlenen Genter Altarbilder



„Die unbestechlichen Richter“

„Johannes der Täufer“

In Gent wurden in der Kirche des Heiligen Bavo zwei Altarbilder des mehr als ein halbes Jahrtausend alten Altarbildes gestohlen. Es ist völlig rätselhaft, aus welchen Gründen dieser sensationelle Raub begangen wurde, zumal es den Dieben unmöglich ist, ihre Beute abzugeben, da die Werke der Brüder van Eyck in der ganzen Welt bekannt sind.

Grunde des nahen Baues in der Sonne... Pfeilschnell dahinhoh.

Ach, und die Picknicks. Früher fuhr man in Kremfern hinaus, auf denen man abends, umschwankt von magischen Papierlampen...

Humor

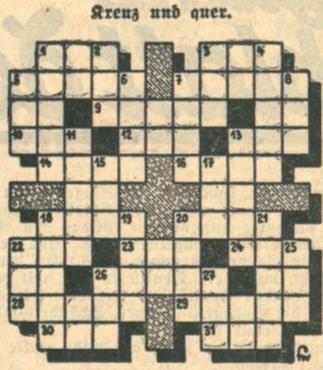
Sein Trost. „Die schlechte Zensur macht mir nicht, mein Vater ist doch im Ahtetenverein.“

Wohlfühlende Frage. „Ich sage immer: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.“

Die Jagdbente. „Was für ein Bild habe ich denn geschossen?“ fragte der Sonntagsjäger den Förster...

Hausputz. Der Frühling naht mit Brausen, und der Chemann entfernt sich mit Grausen...

Räffelecke



Von links nach rechts: 1. Internationale Hilfssprache, 2. belgische Stadt, 1918 deutsches Hauptquartier...

Stafettenräffel. 1. Aus den Silben: ab - ant - auf - ba - bel - da - ci - de - dt - di - e - e - fan - flo - go - he - i - in - is - fur - mi - mus - na - na - no - nu - o - on - or - ra - rach - rad - re - renz - rie - ru - sal - sam - schi - sou - sper - strow - tal - te - ti - ti - tu - um - un - ver - zi

lassen sich 18 Wörter bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten und in umgekehrter Richtung gelesen, ein Zitat aus einem bekannten Drama ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Verfertigung, 2. Pendel der Taschenuhr, 3. italienische Provinz, 4. Angeber, 5. Fußsoldaten, 6. Selbstmord, 7. Deutschlands Jugendführer...

2. Wie heißt das Drama? 3. Der Titel des Dramas besteht aus 11 Buchstaben, die der Reihe nach folgenden Wörtern zuzufügen sind...

1. Hand, 2. Rater, 3. eilig, 4. Mole, 5. Ufer, 6. Runde, 7. Gas, 8. Rat, 9. Feu, 10. Stein, 11. Bände.

Musikalisches Buchstabenräffel. Gegeben sind die Noten: [Musical notation]

und die Buchstaben: l - i - m - m - n - n - n - n - n - n - n - n - o - o - o - r - r - r - f - f - f - s - s - s - f - s - f - f - f - t - t - t - t - t - t - t - u - u - u - u - u - u - w - w - w

Die Buchstaben l-r sind an Stelle der halben, die Buchstaben f-w an Stelle der ganzen Noten zu lesen und so zu verteilen, daß sie zusammen mit den übrigen Notenbedeutungen, im Zusammenhang gelesen, ein Wort von Wilhelm Schärer ergeben.

Die Lauffrische bedeutet das Ende eines Wortes und die Klammern den Fortfall je eines Buchstaben.

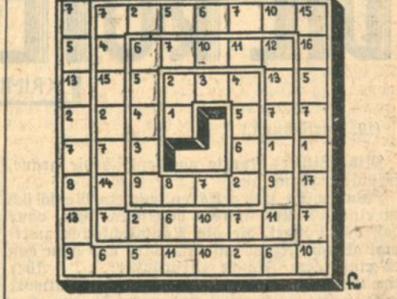
Nur ein Buchstabe. Den Wörtern: 1. Für, 2. Ventil, 3. Schau, 4. Zobel, 5. Mai, 6. Juli, 7. drei, 8. Wohlfahrt, 9. Wal, 10. Volt (Einheit der elektromotorischen Kraft), 11. Greif, 12. Markt, 13. Peit, 14. Rose soll je eins der nachfolgenden Wörter angefügt werden...

Amt - Alter - Ei - Eier - Elz (Nebenfluß des Rheins in Baden) - Fre - Kohl - Leng - Meister - Sturm - Tander - Tor - Wald - Wein

Bedeutung der neugebildeten Wörter:

1. Republik in Kleinasien, 2. Gebüße, Erzeuger eines Luftstroms, 3. Champagner, 4. kostbares Pelzwerk, 5. Weltfeiertag der Arbeiter, 6. Turm der Zitadelle in Spandau, 7. Segelschiff, 8. Verwaltung der öffentlichen Fürsorge, 9. Würstchen für Bowlen, 10. französischer Dichter und Philosoph, 11. deutsche Universität, 12. Händler im Feldlager, 13. Verherrliche Seuche, 14. Gemüse.

Geheimchriftspirälräffel



Mit Hilfe der Schlüsselwörter ist festzustellen, für welche Buchstaben die einzelnen Zahlen gesetzt sind. Trägt man die Buchstaben in die entsprechenden nummerierten Felder der Spirale ein, so ergibt sich, fortlaufend von unten nach außen gelesen, ein Spruch von Emil Frommel.

Schlüsselwörter: 12 2 1 7 5 9 fagenhafte, versunkene Stadt, 12 13 5 7 10 10 7 2 3 4 mitteleuropäischer Bundesstaat, 15 9 8 11 7 Kniegeige, 14 16 6 7 10 Wein- und Getreidemaß.

Anfänger der letzten Nummer

Füllräffel: 1. Stadion, 2. Geier, 3. Mal, 4. B, 5. Dom, 6. Bulle, 7. Strolch = Diabolo, Silbenräffel: 1. Jnnsbruck, 2. Makrone, 3. Mufe, 4. Epidiafop 5. Rebus, 6. Pinoleum, 7. Aktari, 8. Chlorophyll, 9. Etui, 10. Lampion, 11. Nekrolog = „Reep smiling!“, „Immer lächeln!“

Die Staatslotterie billiger! Versuchen Sie Ihr Glück! Trotz bedeutend herabgesetzter Preise ausgezeichnete Versummlichkeiten. Es kostet: 3.- 6.- 12.- 24.-

Opfernde Liebe. und viele andere interessante Bilder bringt die heutige Ausgabe der „K.T.-Illustrierte“, Wochenschrift des Karlsruher Tagblatts

Verlag des Karlsruher Tagblatts Karlsruhe i. B. 15. Ich bitte um probeweise Zusendung der heutigen Ausgabe Ihrer illustrierten Wochenschrift

Gottesdienstordnung vom 15. April 1934. Evangel. Stadtgemeinde. Sonntag, den 15. April 1934. (Misericordias Domini) Tag der Inneren Mission

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld! „Ich hab's gefunden!“ Ein Jahr hast Du einen Käufer gesucht und bist doch nicht zum Ziel gekommen - und ich habe innerhalb vier und zwanzig Stunden den Interessenten ohne jede Anstrengung gefunden!

# Sport Turnen Spiel

## Der Sport am Wochenende

Das bevorstehende Wochenende bringt wieder einmal ein außerordentlich umfangreiches Sportprogramm. Zwar dominiert noch der Fußball, aber auch die anderen Sports regnen sich jetzt schon mit aller Macht. Die Leichtathleten und Turner planen große Dinge; die meisten Sportzweige führen zudem am 14. und 15. April erstmals auf breiterer Basis die „Suche nach dem unbekanntem Sportsmann“ durch. In Budapest starteten Europas beste Amateurläufer zur Meisterschaft, die Radfahrer sind in zahlreichen Rennen beschäftigt. Die Anhänger des Motorsports haben im Eisenriederrennen am Samstag und Sonntag „Ihr Feind“; in Nizza erwidern Deutschlands beste Reiteroffiziere den Besuch, den gelegentlich des großen Berliner Turniers die französischen Reiter abgestattet hatten. — Allgemeinste Interesse bezeugen die Hauptereignisse im deutschen

### Fußball

In acht Spielen sehen die Gaumeister ihre Runden um die Ermittlung der vier besten Mannschaften, die dann die Endspiele zu bestreiten haben, fort. Gruppe Südwest: Union Bödingen — SpV. Waldhof in Stuttgart, Mülheimer SV. — Offenbacher Kickers in Kün. Ein Gaurepräsentativspiel gibt es zwischen Baden und Mittelrhein in Karlsruhe. Eine Reihe interessanter Gesellschaftsspiele ergänzen das Programm. — Fünf Länderspiele gibt es im Ausland. Als Weltmeisterschaftsausscheidungen gelten: Luxemburg — Frankreich, Tschechoslowakei — Polen und Rumänien, Jugoslawien in Luxemburg, Prag und Bukarest.

### Pferdesport

Beschränkt sich in Deutschland selbst auf Galopprennen in Karlsruhe und Neus. Die deutschen Reiteroffiziere, die schon so oft bei internationalen Turnieren große Erfolge einheimt haben, werden Deutschlands Farben in Frankreich vertreten. Beim Internationalen Turnier in Nizza wird die deutsche Equipe mit 8 Reitern und 23 Pferden an den Start gehen und damit den Besuch erwidern, den die französischen Offiziere Deutschland gelegentlich des Berliner Reitturniers im Februar abgestattet haben.

### Daglanden — VfR. Pforzheim

Der Tabellenführer empfängt am Sonntag auf seinem Kleinstadion den spielstarken VfR. Pforzheim. Bei dem nun einsetzenden Endspurt um die mittelhochdeutsche Bezirksmeisterschaft wiegt jeder Punkt doppelt, ringen doch nicht weniger als 4 Anwärter mit gleichen Ansprüchen um die Meisterschaft. Die Gäste aus der Goldstadt werden dem Platzbesitzer den Sieg nicht leicht machen. Er muß sich jedenfalls gehörig strecken, um die für ihn so wichtigen Punkte zu holen. Die Frage nach dem Sieger ist offen.

### Tischtennis-Stadtmeisterschaften

Von den in der Karlsruher Tischtennisvereinigung zusammengeschlossenen Vereinen genannt der Karlsruher Eislauf- und Tennisverein in der Meisterschaft des Herren Einzel durch B. Brechenmacher, das Dameneinzel durch B. Billing, das Herrendoppel durch B. Brechenmacher/B. Haberstroh, das Gemischt-doppel durch B. Billing/B. Brechenmacher. Der Karlsruher Ruderverein v. 1879 sicherte sich in der A-Klasse das Herrendoppel durch B. Grimm, das Herrendoppel durch B. Grimm/R. Moksigamba, das Gemischt-doppel durch T. Krust/B. Grimm. Der Karlsruher Männerturnverein war im Dameneinzel durch S. Schmidt und im Damendoppel durch S. Schmidt/F. Dessenberg erfolgreich, während der T.T.C. Amicitia bei den Herrenkämpfen der A-Klasse jeweils erst im Endspiel ausschied. Erfreulich war die Feststellung, daß sich die Spielstärke der Karlsruher Spieler weiter gehoben hat, ein Erfolg, der vor allem dem Zusammenschluß in der K.T.V.G. anzuschreiben ist. Erneut hat das Turnier bewiesen, daß es das sportliche Tischtennis verdient, in weitere

Kreise getragen zu werden. Ist doch Tischtennis nicht irgend eine Spielerei, sondern ein durch wechselnde Kampfmomente fesselnder Sport, der Konzentration, Kampfesgeist, taktisches Verständnis, schnelle Reaktionsfähigkeit und körperlich disziplinierte Beweglichkeit erfordert.

### Jungflieger Hofmann fliegt bad. Streckenflugreford

Jungflieger Hofmann startete Dienstagvormittag 11.30 Uhr zu einem Dauerflug, nachdem er sich von Fluglehrer Kochner über den Flugplatz Mannheim 400 Meter hochschleppen ließ, und legte in einer Stunde 50 Kilometer zurück. Hofmann erreichte am Heiligenberg mit 1100 Meter die höchste Höhe. Zwischen Heidelberg und Neckarsteinach geriet das Flugzeug in eine mächtige Kummulusswolke und wurde von ihr hochgerissen. Hofmann flog, da er weder Kompaß noch Blindfluginstrumente und auch keine Karte bei sich hatte, einige Minuten blind und konnte schließlich durch einen Sturzflug aus der Wolke herauskommen. Bei Eberbach entschloß sich Hofmann, da alle Völkten im Umkreis von 10 Kilometer im Zerfall waren, zu einem Gleitflug am Neckar entlang und landete nach weiteren 4 Kilometern Flugstrecke in 30-50 Meter Höhe um 11 Uhr glatt auf einem nur 30 Meter breiten Acker zwischen einer Landstraße und dem Neckar bei Eberbach.

### Baden-Badens Sportsaison

Das in diesem Jahre wieder mächtig aufblühende Weltbad Baden-Baden wird im Laufe des Sommers auch wieder der Schauplatz einer Anzahl von großen sportlichen Veranstaltungen sein. Am 21. und 22. Juli ist

Baden-Baden zum zweiten Male Startplatz und Ziel der 2000-Kilometer-Fahrt durch Deutschland. Im gleichen Monat verankert die Spiel-Vereinigung Baden-Baden eine große Saarkundgebung, die von nationalen leichtathletischen Wettkämpfen und einem Fußball-Stadtspiel gegen Saarbrücken umrahmt sein soll. Es ist ferner geplant, daß mit den im nahen Olympialager Ettlingen zusammengezo-

## Zur Deutschen Fußballmeisterschaft

Der vergangene Sonntag brachte die ersten Spiele um die höchste Ehre, die der Deutsche Fußballverband zu vergeben hat, um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Wenn auch die Ergebnisse des ersten Spieltags selbst keine Unterlagen für eine Vorhersage bilden, so soll doch versucht werden, die Stärke und Aus-sichten der einzelnen Mannschaften zu er-wägen. Es scheint zunächst aber auch nicht unnötig, über die Art der Austragung der Deutschen Fußballmeisterschaft zu unterrichten. Nachdem in 16 Gaue die Meister im Vor- und Rückspiel ermittelt sind, haben wir nun folgende 16 Teilnehmer: Gau I Ostpreußen: Preußen Danzig, Gau II Pommern: Viktoria Stolp, Gau III Brandenburg: Viktoria 89 Berlin, Gau IV Schlesien: Beuthen 09, Gau V Sachsen: Dresdener SC., Gau VI Mitte: Bader Halle, Gau VII Nord-mark: Tobb. Eimsbüttel, Gau VIII Nieder-sachsen: Werder Bremen, Gau IX Westfalen: Schalke 04, Gau X Niederrhein: VfL/Ven-rath, Gau XI Mittelrhein: SpV. Mülheim, Gau XII Nordhessen: Borussia Fulda, Gau XIII Südwest: Offenbacher Kickers, Gau XIV Baden: SpV. Waldhof, Gau XV Württem-berg: Union Bödingen, Gau XVI Bayern: 1. FC. Nürnberg.

Diese 16 Mannschaften spielen in vier Gruppen nach dem Punktsystem mit Vor- und Rückspiel die Gruppenbesten aus. Die vier Gruppensieger ermitteln im A.D.-System,

wobei die Verlierenden ausscheiden, die bei-den Endspieleteilnehmer. Die vier Gruppen umfassen jede vier Mannschaften und sind folgendermaßen ein-geteilt: Gaugruppe Ost: Preußen Danzig, Viktoria Stolp, Viktoria 89 Berlin, Beuthen 09. Gaugruppe Nordwest: Tobb. Eimsbüttel, Werder Bremen, Schalke 04, VfL/Venrath. Gaugruppe Südwest: SpV. Mülheim, Offen-bacher Kickers, SpV. Waldhof, Union Bödingen. Gaugruppe Mitte: Dresdener SC. Bader Halle, Borussia Fulda, 1. FC. Nürnberg. Wenn wir die Reihe der Teilnehmer durch-sehen, finden wir leider keine Karlsruher Mannschaft und auch keine der früheren Gau-liga. SpV. Waldhof wird in dem kommen-den Meisterschaftsringen den neuen Gau XIV (Baden) zu vertreten haben. Ihm wendet sich begreiflicherweise unser Hauptinteresse zu. SpV. Waldhof hat wohl die Badische Meister-schaft errungen, aber nicht immer eine Form gezeigt, die meisterschaftswürdig war und das unbedingte Vertrauen gibt, daß diese Mann-schaft auch weiter kommt. Immerhin scheint Waldhof nach dem Spiel am vergangenen Sonntag zu schließen, auf der Hut und in Form zu sein, SpV. Mülheim scheint ja der schwächste Teilnehmer der Gruppe Südwest zu sein. Union Bödingen hat wohl in Offen-bacher Kickers den Meister gefunden, dürfte aber trotzdem noch etwas mitreden. Man muß einmal die Rückspiele abwarten. Eigener Platz und eigenes Publikum ist manchmal eine gute Vorbedingung für bessere Leistungen. Schon der nächste Sonntag kann die Klärung bringen, wer in der Gruppe Südwest voraussichtlich führen wird. SpV. Waldhof und Union Bödingen treffen sich in der Adolf-Hitler-Kampfbahn und die Offen-bacher Kickers stehen im Kölner Stadion dem SpV. Mülheim gegenüber. Wir wollen hoffen, daß unser Badischer Meister auch fernerhin seinem Namen Ehre macht und den Gau Baden auch im nächsten Spiel gegen Union Bödingen würdig vertritt.

Sehen wir die übrigen Mannschaften durch, so finden wir vor ehemaligen deutschen Meistern neben 1. FC. Nürnberg den deutschen Meister aus Friedenszeiten 1. FC. Viktoria Berlin. Beide mehrfache deutsche Meister haben ihr erstes Spiel siegreich beenden können. Man darf auf ihr weiteres Abschneiden sehr gespannt sein. 1. FC. Nürnberg besonders scheint wieder gut in Form zu sein und ernstlich mitzureden. Viktoria Berlin scheint nicht besonders kampfkraftig zu sein.

In der Gruppe Nordwest hat Schalke 04, der vorjährige Endspieleteilnehmer, wohl die besten Aussichten, Gruppensieger zu werden. Viele sind berufen, wenige sind unerfahren. Es ist zu hoffen, daß das Vor- und Rückspiel-system die Gewähr gibt, daß wirklich von den 16 Meistern die vier Besten in den End-spielen kommen. Wir glauben, daß die Ent-scheidungen in den Gruppen zwischen fol-genden Vereinen liegt.

Gruppe Ost: Viktoria Berlin — Beuthen 09. Gruppe Nordwest: Schalke 04 — Eims-büttel. Gruppe Südwest: SpV. Waldhof — Offen-bacher Kickers. Gruppe Mitte: 1. FC. Nürnberg — Dres-dener SC.

Über 20 süddeutsche Fußballspieler werden in der nächsten Woche in Stuttgart zu einem von Reichstrainer Herz geleitetem Kursus zusammengezogen. Der Kursus soll auch der Vor-bereitung für das am 22. April in Stuttgart stattfindende Länderspiel Süddeutschland gegen Südfrankreich dienen.

Das Endspiel um die Deutsche Rugbymeisterschaft zwischen der RG. Heidelberg und Linden 1897 findet am 29. April in Hannover statt.

## Zum „Tag des unbekanntem Sportsmannes“



Die Besten der Kanastreckler werden gesucht.

Am Sonntag finden in ganz Deutschland Sportkämpfe statt, die dazu dienen sollen, bisher unbekanntem Sporttalente zu entdecken. Der Gedanke hat einen außerordentlichen Widerhall in der deutschen Jugend gefunden; schon bisher hatten sich mehr als 30 000 Radfahrer gemeldet und die Zahl der Geher und Kanastreckenläufer ist ebenfalls sehr hoch. Es ist als sicher anzunehmen, daß in dieser riesigen Zahl von jungen Kämpfern Talente entdeckt werden, die Deutschland einst auf der Olympiade vertreten werden.

**Landwohnung**  
m. gr. Gemüse- u. Obstgarten, ev. Stallung usw. zu vermieten. Landstr. nach Karlsruhe, b. Reif a. Rh. Anfr. unter Nr. 3202 ans Tagblattbüro erbeten.

**Errichtung eines Albert-Leo-Schlageter-Denkmal in Karlsruhe**  
12. Spendenliste.  
150.— RM.: Blatter, Frh. v. d. R., Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront;  
50.— RM.: Breulich, Seb., Dörs, Albert, staatl. gepr. Baumeister;  
15.49 RM.: von Schöler der Handelsschule I und II;  
13.70 RM.: von Schöler der Volkshochschule Müppurr;  
10.80 RM.: von Schöler der Volkshochschule I und II;  
10.— RM.: Fußballklub Franconia e. V.; Hof-mann, B.; Pfeiffer;  
5.— RM.: v. d. R., Metzgermeister; Keller, E. W., Kurz- und Wollwarengeschäft; Pfeiffer, Karl, Bild- und Gefäßhandlung; Ganske, Fr. Wilhelm, Photo-graph; Dohbi, Ferd., Maurermeister; Bött. Grob & Sohn, Herrenschneiderei; Gebroder Söhne, Schlossermeister; Ungenannt; von Schölerinnen der Fische-schule, Klasse VI a.;  
4.10 RM.: von Schölerinnen der Gartenschule II;  
3.35 RM.: von Schöler der Volkshochschule;  
je 2.— RM.: Weller, Job., Fabrikant; Waber, Albert;  
je 2.— RM.: Schönel, S., Kaufmann; Hofmann R.;  
1.50 RM.: Dietrich, Emil, Schneidemeister;  
je 1.— RM.: Ungenannt; Wroba Dr. Otto; Ungenannt.  
Bisher insgesamt 16 068,70 RM.  
Allen Spenden wird hiermit herzlich gedankt. Wir bitten um weitere Spenden.  
Karlsruhe, den 10. April 1934.  
Der Denkmalausschuß.

**Vermietungen**  
Sonnige 7-83.-Wohnung 3. St., d. Mühl-burger Tor, mit Diele, Veranda, Erker, Bad u. Zubehör, Et.-Str.-63., Barmerstr., auf 1. Juli zu verm. Ad. Hausverwaltung Hoffstraße 1. IV.

Gesetzlich, sonn. 6 3.-Wohnung m. Bad u. Zubeh. u. gr. Balkon, auf 1. Bismarckstr. 20, Ausfahrt 2. Sted.

4 3.-Wohnung Maraustr. 2, neu-erogt, schöne Lage, auf sol. ob. Späher zu verm. Adressen B. Jans, Vorfr. 57, Tel. 3572.

**Stellengeluche**  
Schulentlassener Junge sucht sofort Beschäftigung gegenwärtiger Ort. Offert. unter Nr. 8376 ans Tagblatt-büro erbeten.

**Verkäufe**  
Schneider-maschine wie neu, zu ver-kaufen. Merz, Passage 40.

**Motorrad**  
500 cm, Bauj. 31, überh. u. gut erb., zu verkaufen. Born, Eisenhäuserstraße, bez. Schießtische, beim Seilener.

**Pianos**  
in Kauf-Malatel Scheller Kaiserstr. 36 III. Stock Staus geb. Pianos am Lager

**Günstiges Angebot!!**  
Kompl. Eichen-schlafzimmer mit abger. Ecken, pol. Mittelstr. 20, gegen bar.

**Steuerfreies Motorrad**  
neuerartig, zu ver-kaufen. Körnmann, Weiertheimer Allee 18 a.

**Unterhaltenes Piano**  
Schwarz, 1 Gabel, 1 Nußbaumpoliert. Best mit Valenteost. Durlach, Weingar-tenstr. 5.

**Kaufgesuche**  
Moderne Laden-Einrichtung und Waage für Kolonialwarengesch. zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 3208 ans Tagblatt-büro erbeten.

**Tiermarkt**  
Kaufe 1 Zwergetzel ganz junges Tier. Angebote unt. Nr. 3208 ans Tagblatt-büro erbeten.

**Anzeigen sind Kunden-bringer!**

**Heim für berufstätige Frauen**  
Karlsruhe, Herrenstraße 37  
empfiehlt freundliche Zimmer (möbliert oder unmöbliert), mit Zentr.-Heiz., (Alu. fl. Wasser) und Verpflegung von 6,7.— an  
Mittagstisch 80., Abendstisch 65. mit Tee für Damen und Herren

**Versteigerungen**  
(Amtl. Anzeigen entnommen)

| Ort                                       | Art                                                                                   | Lag u. Reiz                   |
|-------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| Bad Sulzbach (Stat. Sudaer)               | Radel- und Laub-brennholz                                                             | 10. 4., 18.00                 |
| Bad Sulzbach (Stat. Sudaer)               | Laubholz                                                                              | 10. 4., 16.00                 |
| Willingen, auf der Mühlbrücke             | Stammholz                                                                             | 16. 4., 14.00                 |
| Stein, Ami Bretten, zur „Krone“           | Brennholz                                                                             | 17. 4., 13.00                 |
| Marsfeld, zur „Mühle“ Durlach, Notariat I | bls. Hausgrundstück Schillerstr. 10 und verschied. Parzelle Radel- und Laub-brennholz | 17. 4., 9.30<br>17. 4., 17.00 |
| Ottenshöfen, Gasthaus zum „Engel“         |                                                                                       | 19. 4., 9.00                  |

# Die Filoufang

Schieferplatten . . 45.7 Federkasten 45.7 35.7 25.7 10.7  
 Diarien, Ill. od. Kar. 40.7 32.7 25.7 18.7 Farbstifte in Holz 40.7 25.7 15.7  
 Oktav-Hefte mit u. ohne roten Strich 6.7 4.7 Farbkasten 95.7 50.7 25.7  
 Löschblatt-Hefte gut. Löschpapier 24 Blatt 20.7 Zirkelkasten 55.7 50.7  
 Umschlag-Papier all. Farb., Bg. 2 Bg. 10.7 Federhalter 10. 5.7  
 Schüler-Etui, Led. gefüllt, 1.25, 95, 75, 50.7 Bleistifte Nr. 2 Dutz. 45.7 Dutz. 35.7  
**Füllfederhalter mit 14 Kar. Goldfeder . . 1.25**

**Sütterlinhefte** mit Umschlag, holzfreies Papier, nach Vorschrift, 16 Blatt stark . . . . . Stück 8.7  
**Hefte für höhere Schulen** groß 18, klein 13.7  
**Butterbrotpapier** 4 Rollen à 100 Blatt . . . 90.7



# TIETZ UCO

## BAD. LICHTSPIELE

Heute 5 u. 8,30 Uhr, Sonntag 5,20 u. 8,30 Uhr

Marta Eggert und Hermann Thimig

### Das Blaue vom Himmel

Eine vergnügte Sache, die Vielen Freude bereitet

Zuerst Vorspiel zu „Meistersinger von Nürnberg“  
Jugend erlaubt - Kleine Preise: 60-120 Pfennig

### Ab heute: Der Flüchtling aus Chicago

Ein Film von ganz großem Format mit Gustav Fröhlich, Luise Ullrich, Lil Dagover, Paul Kempf, Adele Sandrock usw. • 4, 6, 15, 8,35 Uhr

### Erste Probe der Bad. Orchesterschule

Leitung: Generalmusikdir. Nettsträter

Donnerstag, 19. April, 17 Uhr

im Orgelsaal der Bad. Hochschule für Musik, Kriegsstraße 166

Noch einige Freistellen für tüchtige Bläser!

Auskunft durch die Verwaltung

# Der Allwettermantel

Für Damen:

Der praktische Allwetter-Mantel aus Lederol (wie Abb.) 9.75

Fescher Slipon aus gummiertem Batist, helle Farben. . . . . 14.75

Elegante Gummimäntel aus Satin oder Leinen, sehr kleidsame, aparte Formen, helle Farben. . . . . 19.75

Der allbewährte Mantel aus Gabardine, reine Wolle, flotte, sportl. Form 19.75

Gabardine-Mäntel schwere Qualität, herrenmäßig, Innenverarbeit., marine und Sportfarben. . . . . 24.50

Für Herren:

Lederol-Mantel ist unbedingt wasserdicht und vor allem leicht und haltbar, weite Raglanform, schräg eingeschnittene Taschen, Tuchkragen und Ringzug. . . . . 9.75

Der ideale Wettermantel aus einfarbig Popeline, schtärft, federleicht, porös, sind die Vorzüge dies. belieb. Regenmant. 38.-

Gabardin-Mantel der prakt. Allwettermantel, in vielen Modelfarben und Größen, gut imprägniert, wasserabstoßend. . . . . 28.-

Prompter Versand nach auswärts



# HERMANN TIETZ UCO

### Geschäftsübernahme u. Empfehlung!

Der verehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung nebst Freunden und Bekannten geben wir hiermit bekannt, daß wir das

## RESTAURANT KÜNSTLERHAUS KARLSRUHE

Ecke Karl- und Sofienstraße, übernommen haben. Es ist unser eifrigstes Bestreben, die werten Gäste in der Verabreichung von Speisen und Getränken bei billigsten Preisen bestens zu bedienen. — Zum Ausschank kommen ff. Moninger Biere und bestens gepflegte Weine, direkt vom Winzer bezogen. — Wir empfehlen ganz besonders die renovierte gemütliche Bierstube, Eingang Sofienstraße, sowie die sonstigen Räume und Säle. Die Räume sind bestens geeignet für Veranstaltungen jeder Art wie Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten, Kameradschaftsabend usw. Zum Besuch unserer Lokalitäten laden wir hiermit höflichst ein  
**Josef Schoch und Frau.**

### Empfehlungen

Verfette Schneiderin nimmt noch R. an f. D.-Kleider, Mäntel und Kostüme. Preis 3.50 Mark. Zuschriften unter Nr. 8872 ans Tagblattbüro erbeten.

**uli** Kaiserstr. 211 Telef. 7868

Rose Stradner, Hugo Schrader, Stark-Gstettenbauer in dem Großfilm  
**„Hochzeit am Wolfgangsee“**  
Herrliche Musik — Wundervolle Aufnahmen  
Beginnt: 4.00 6.15 und 8.30 Uhr

**Badisches Staatstheater**  
Samstag, 14. April  
Vierter Akt  
Einmaliges Gastspiel Lito Gebühr mit Ensemble  
**Zwischen Abend und Morgen**  
Eine Begebenheit von Ibsen von Kraft.  
Inszenierung: Hubertus Wittworfende: Strüger, Zoelle, Hühner, Gebühr, Göttschall.  
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.  
Preise D (0,90—5,00 RM.).  
So., 15. 4.: Nachmittags: Das Kontergert. Abends: Arabella.

Herr Professor Frederic  
**LAMOND**  
spielt einen großen Konzertzyklus von  
**Bechstein**  
aus dem Lager von  
**Ludwig Schweisgut**  
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz

# C.M.S. Handarbeits-Ausstellung

veranstaltet von der  
**MEZ AG**  
Freiburg/Breisgau

Fabriken von Handarbeitsgarnen  
in Karlsruhe i. B., im großen Saale des „Friedrichshofes“ vom Dienstag, den 17. April bis einsch. Freitag, den 20. April 1934 geöffnet von 10—18 Uhr durchgehend  
**Kein Verkauf! Eintritt frei!**

Wir laden zum Besuche dieser interessanten und schönen Handarbeits-Ausstellung ein  
**MEZ AG**  
Freiburg Breisgau

### Versteigerungen

#### Konkurs-Versteigerung

Am Montag, den 16. April 1934 und folgende Tage, jeweils 10 Uhr vormittags beginnend, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters, Herrn Rechtsanwält Emil Müller, aus der Konkursmasse des „Ziergarten-Schulz, Beetobentrage 2, wegen Zahlung öffentlich versteigern:

- 1 kompl. Kucheneinrichtung mit gr. Wirtschaftstisch;
  - Borzellam, Messing-, Kupfer- und Zinngefäße;
  - Kristallgläser, Karaffen und Dosen, Bestecke, Tischdecken;
  - Betten, Schränke u. Tische aller Art; Federbetten, Stuhlbecken, Tisch-, Bett- und Bodenmöbel;
  - Leppische, Vorlagen, Kränze, Gardinen und Stores;
  - antike Vasen, Kippstühle, Gemälde, Radierungen, Stiche;
  - Uhren, Spiegel und Leuchter;
  - Sofas und Ruhebetten;
  - Biedermeier-, Empire- und Renaissancefische, Stühle und Sessel;
  - 1 Klavier (Wittner);
  - 1 gr. Partie wissenschaftl. Werke, Bücher, Reiseführer und Romane; Herrenanzüge, Mäntel, Hähne und Hüte;
  - 1 Perf.-Kraftwagen Mercedes-Benz, 6-Zylinder, 24/100 PS; und vieles andere mehr.
- Beichtigungs von 9—10 Uhr.  
Karlsruhe, den 12. April 1934.  
Bürgmann, Gerichtsvolksgesch.

**Gasthaus z. Linde**  
Ettlingen, Albstr. 39  
Bekannt für gute Weine und vorzügliche, preiswerte Küche.  
Eigene Schlachtung  
Inhaber: Robert Heß, Küchenchef

**Heute samsta**  
14. April, 20 Uhr  
Rathausaal spielt  
**Lamond**  
noch einmal  
**Beethoven**  
Karten v. —,80 bis 3.— beim Verkehrsverein u. b. Neufeld, Waldstr. 61

**Stadtgarten-Restaurant**  
Sonntag, 15. April  
Kraftbrühe / Minestra / Gefüllte Pasteten  
Rotzungen gebacken / Salmmayonnaise  
Kalbsragout m. Champignons  
Lendenschnittchen m. Steinpilzen  
Steyrische Mastpouarden / Gefrorenes.  
Jeden Samstag und Sonntag abends  
**Tanz-Unterhaltung**

### Trauerbriefe

liefert rasch und in tadelloser Ausführung G. Braun, GmbH, Karlsruhe i. B., Karl-Friedrichstr. 14

Bei Deinem Ausflug ins blumen- u. blütenreiche  
**Weierfeld Feldebergeck**  
raste im dem gemütlichen, modernen und behaglichen „CAFÉ-RESTAURANT“ ff. Moninger-Bier, Eigene Schlachtung, Prima Kaffee u. Konditoreiwaren.  
W. Becker.

**Qualitäts-Möbel**  
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen u. Einzelmöbel in erstklassiger Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen  
**Möbel-Gooss**  
Kreuzstr. 26 • Ehestandsdarl. zugel.

**Pförtz - Maximiliansau Gasth. zum Schiff**  
5 Minuten von der Rheinbrücke  
Nächst den interessantesten Geräume Lokalität. Großer Saal u. Garten. Bekannt gute Küche  
Stets frischeback. Rheinische ff. Moninger Bier  
1/2 u. 10 Pf., 1/2 Liter zu 28 Pf.  
Gelegte Weine von 25 Pf. an  
Prozente werden nicht in Anrechn. gebr.  
Bes.: Wilhelm Pfaff

## Badisches Staatstheater

Im Staatstheater:  
 Samstag, 14. April. Vierter Akt. Einmaliges Gastspiel Lito Gebühr mit Ensemble. Zwischen Abend und Morgen. Episode von Ibsen von Kraft. 20 bis 22 (5.—).  
 Sonntag, 15. April. Vormittags: Geschlossene Vorstellung für die Hülfsjugend. Langemann, (Der Erlöser aus der deutschen Jugend.) Schauspiel von Kuhn und Monno. 10.30 bis 13. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!  
 Nachmittags: 11. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Das Kontergert, Lustspiel von Hermann Bahr. 15.15 bis gegen 18.15 (0.40 bis 2.60).  
 Abends: Vierter Akt. Arabella. Deutsche Komödie von Richard Strauß. 19 bis 22 (5.—).  
 Montag, 16. April. Deutsche Bühne, Volksring 3: Arabella. Ober von Beethoven. 20—22.30 (0.50 bis 1.70). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.  
 Dienstag, 17. April. B 21. Deutsche Bühne Sondersberg (Zb. Gem.) 1001—1100: Tanz-Abend mit Orchester. Les petits Riens — Minnastreben — Coppelia. 20 bis nach 22.30 (3.90).  
 Mittwoch, 18. April. A 22 (Mittwochmiete), S. 1. 11. Deutsche Bühne Sondersberg (Zb. Gem.) 1301—1400: Kohengrün. Bon Wagner. 18 bis 22.15 (5.—).  
 Donnerstag, 19. April. D 23 (Donnerstagmiete). Deutsche Bühne Sondersberg (Zb. Gem.), I. S. Or. Tanz-Abend mit Orchester. Les petits Riens — Minnastreben — Coppelia. 20 bis nach 22.30 (3.90).  
 Freitag, 20. April. F 21 (Freitagmiete). Deutsche Bühne Sondersberg (Zb. Gem.), III. S. Or., 2. Hälfte und 1101—1200. Aus Anlaß des Geburtstages unseres Führers und Reichsanwalter Adolf Hitler. Zum erstenmal: Alle gegen einen, einer für Alle. Schauspiel von Friedrich Schiller. 20—22.45 (4.50).  
 Samstag, 21. April. Geschlossene Vorstellung für die 9. B. D. Zum erstenmal wiederholt: Alle gegen einen, einer für Alle. Schauspiel von Friedrich Schiller. 20—22.45. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!  
 Sonntag, 22. April. Nachmittags: Kraft um Janina (Mietstunde). Biedersteiner Komödie von Friedrich Schiller. 15 bis nach 17.30 (0.40—2.60).  
 Abends: G 21. Deutsche Bühne Sondersberg (Zb. Gem.) III. S. Or., 1. Hälfte. Zum erstenmal: Was ihr wollt, Oper v. Arthur Schiller. 19.30—22.15 (4.50).  
 Auswärtige Gastspiele:  
 Samstag, 14. April. In Gaggenau. Der Eigentümerbaron.  
 Sonntag, 15. April. In Baden-Baden: Ballettabend.  
 Vorverkaufsstellen:  
 Vertags: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 13; 15.30—17 Uhr; Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikalienhandlung des Vereines, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Musikalienhandlung Brunner, Kaiserstr. 29, Telefon 4351; Kaufmann Karl Goldschub, Herberplatz 48, Tel. 503; Kreisleitung der NSDAP, Waldstr. 63, Tel. 8101. — In Durach: Musikant H. Weib, Adolf-Hitler-Str. 4, Tel. 458.  
 Sonntag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11 bis 13 Uhr).

**Lackners Maß- und Orthopädiestiefel**  
geben die Gewähr für Erhaltung gesunder Füße!  
Eingearbeitete Galenkätzchen — Ausgleich von Beinverkrümmungen  
Handgearbeit, solide Reparaturen aller Stiefelarten / Mäßige Preise  
**Hch. Lackner** Douglasstraße 24  
bei der Post

### Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung

Rechtsaufträge für Zuständigkeits- und Umwandlungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden  
Die dem Bezirkswohnungsbauverband Karlsruhe-Band angeordneten Mittel für Rechtsaufträge sind bis auf einen kleinen Rest aufgebraucht. Es können deshalb bis auf weiteres keine neuen Anträge mehr entgegengenommen werden.  
Karlsruhe, den 7. April 1934.  
Bezirkswohnungsbauverband Karlsruhe-Band.

### Vergaben u. Verdingungen

(Amtl. Anzeigen entnommen)  
Geschäftsarbeiten für die Herstellung des neuen Aufnahmegebäudes Freiburg-Bühne (Kerker, Glaser, Schloßlerarbeiten — Schmiedelehrer Weidner — und Holzarbeiter) Angebote bis 8. V. an das Reichsbahn-Bauamt Freiburg 1, Wilhelmstraße 48.

Durch das Tagblatt  
**Werben**  
heißt erfolgreich  
**Werben**

Ein Anstiften Lüßen wußt vinf die!